

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924

263 (3.7.1924) Morgenausgabe

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Anzeigenerklärung: für die neungespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 25 Goldpfennig, auswärts 30 Goldpfennig, Restzeile 80 Goldpfennig, an erster Stelle 90 Goldpfennig. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 12 Goldpfennig. Rabat nach Tarif. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanruf: Geschäftsstelle Nr. 18, Verlag Nr. 21 und 297, Schriftleitung Nr. 20, Hauptredaktion Nr. 19, Postfachkonto Nr. 9547 Karlsruhe.

Chefredakt. H. v. Laer. Verantwortl. f. Politik: Frh. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Wolf; für Wirtschaft, Stadt u. Baden: Heinr. Gerhardt; für Feuilleton: H. Weid; für „Pyramide“: Karl Johs; für Inzerate: H. Schreiber, sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag G. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jäger, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telefon: Zenitrum 423. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

Unterhaltungsbeilage / Der Lesefreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzucht

Eine neue Verordnung Degouttes.

Zur Rückkehr der Ausgewiesenen.

Berlin, 2. Juli. General Degoutte hat an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Zum Zwecke der Beruhigung hat die Regierung der französischen Republik vorgeschrieben, hinsichtlich der Deutschen, die ausgewiesen oder im besetzten Gebiet verurteilt worden sind, im allgemeinen milde Maßnahmen anzuwenden. Im Verfolg dieser Richtlinien befreie ich mich, Ihnen anliegend die Entscheidung zukommen zu lassen, die ich getroffen habe, bezüglich der Rückkehr der seit dem 11. Januar 1923 ausgewiesenen Personen in das Ruhrgebiet. Was die Beamten und Angestellten der Schutzpolizei betrifft, so muß ihre Lage einer neuen Prüfung unterzogen werden.

Die Verfügung des Generalis Degoutte hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1. Alle Personen, die von den Verwaltungsbehörden seit dem 11. Januar 1923 ausgewiesen worden sind und deren Ausweisung noch nicht zurückgenommen worden ist, sind berechtigt, in das besetzte Gebiet der Ruhr und des Brückenkopfes Düsseldorf zurückzukehren mit dem Vorbehalt, daß sie die Vorschriften über den Verkehr beobachten. Ausgenommen sind diejenigen Personen, die in der beigefügten Anlage verzeichnet sind.

Artikel 2. Die Anweisungen in Artikel 1, die die Beamten und Angestellten aller Chargen der Schutzpolizei betreffen, sind nur provisorisch. Es wird eine endgültige Entscheidung später getroffen werden.

Artikel 3. Der Herr Regierungspräsident wird beauftragt, die in Betracht kommenden Personen von den vorstehenden Vorschriften in Kenntnis zu setzen.

Artikel 4. Die vorliegende Entscheidung tritt sofort in Kraft.

Die der Verfügung des Generalis Degoutte beiliegende Liste umfaßt neben einer Reihe von Eisenbahn-, Polizei- und sonstigen Beamten u. a. folgende Persönlichkeiten: Regierungspräsident Dr. Gräbner-Düsseldorf, Bürgermeister Schmitt-Düsseldorf, Polizeipräsident Kiedermeyer-Essen, Oberbürgermeister Hamm-Mecklinghausen, Reg.-Rat Dextle, Landrat Schöner-Essen, Präsident der Oberpostdirektion Düsseldorf-Senkfen, Pastor Seiler-Essen, Bergwerksdirektor von Bruch-Düsseldorf, Vortragender Rat Walter Zechlin vom Auswärtigen Amt in Berlin.

Die Finanznot der Gemeinden im besetzten Gebiet.

Berlin, 2. Juli. Im Reichstagsauschuß für die besetzten Gebiete wurde heute die Finanznot der Gemeinden des besetzten Gebietes behandelt. Es wurde beschlossen, die Reichsregierung zu ermahnen, gemeinsam mit den Landesregierungen mit möglicher Beschleunigung eine Hilfsaktion für die durch die Wirkungen des Ruhrkampfes und der Sonderbündlerbewegung finanziell zusammengebrochenen Gemeinden und Kommunalverbände des besetzten Gebietes einzuleiten. Hierbei soll geprüft werden, ob die Notlage tatsächlich auf die vorgenannten Ursachen zurückzuführen ist, ferner, ob die Gemeinden ihre eigene Leistungsfähigkeit namentlich in finanzieller Hinsicht weitmöglichst in Anspruch genommen haben, ob die Anleihen, die für Anleihen der Gemeinden u. a. zu zahlen sind, als angemessen angesehen werden können. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, so soll rasch und ausgiebig geholfen werden. Gegen übermäßige Zinsforderungen soll schärfstens eingeschritten werden. In allen Fällen, in denen dringende Hilfe notwendig ist und die Landesregierungen nicht imstande sind, sofort zu helfen, soll die Reichsregierung die Zahlung wohlwollend prüfen. Sie wird die Länder in finanzieller Hinsicht zu helfen. Ueberdies wurde sich die Ausschüsse der Verordnungen vom 28. Dezember 1923 betreffend Änderung der Okkupationsleistungen zu.

Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Heute vormittag und nachmittag fanden in Anwesenheit des Ministers für die besetzten Gebiete zwei

engere Besprechungen statt, in denen die Unterbringung der Heimkehrer erörtert wurde. Wie verlautet, ist u. a. geplant, unter Umständen die Verordnungen des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1923, in der die sogenannte Quartierpflicht angeordnet ist, auf das besetzte Gebiet zu übertragen. Man war sich jedenfalls einig, daß alles geschehen müßte, um den heimkehrenden Ausgewiesenen zu einer Wohnung zu verhelfen. Es ist auch daran gedacht worden, durch Vergabe von Hypotheken die Errichtung von Neubauten zu fördern.

Die Tagung der Ministerpräsidenten der deutschen Länder.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns gemeldet:

Donnerstag vormittag 10 Uhr treten, wie schon angekündigt wurde, die Ministerpräsidenten der deutschen Länder in Berlin zu einer Beratung mit der Reichsregierung zusammen. In dieser Besprechung wird die Reichsregierung vor allem die Vertreter der Länder über die sich aus dem Sachverständigenrat ergebenden Fragen, sowie über die gesamte politische Lage unterrichten. Beschlüsse von Bedeutung dürften dagegen kaum gefaßt werden, da Entscheidungen im Augenblick noch nicht zu treffen sind. Die Dinge sind vielmehr noch alle im Fluss.

Die drei auf Grund des Sachverständigenratens eingeleiteten Organisationsausschüsse sind noch an der Arbeit und keines der drei großen von ihnen auszuarbeitenden Reparationsgesetze konnte bisher fertiggestellt werden. Das Bankgesetz ist nach der Beratung im Reichskabinett wieder an den Organisationsausschuß gegangen. Der Eisenbahnausschuß wird voraussichtlich Ende dieser Woche seine Berliner Verhandlungen zum Abschluß bringen, um vermutlich dann noch einmal, und zwar in London, zusammenzutreten. In dem Organisationsausschuß für die Industrieobligationen, der bekanntlich am weitesten zurück war mit seinen Arbeiten, tritt gerade jetzt durch den Rücktritt des französischen Delegierten Descamps eine Unterbrechung der Beratungen ein, da sein Nachfolger Aliz sich naturgemäß erst einarbeiten muß.

Aus dem Stand der Dinge ergibt sich also von selbst, daß die Reichsregierung nicht in der Lage ist, den Vertretern der Länder bereits die fertigen Reparationsgesetze vorzulegen, wenn sich ja auch die Umrisse schon deutlich abzeichnen. Gerade so wird es aber auch möglich sein, besondere Wünsche der Länder noch bei den Verhandlungen in den Organisationsausschüssen zu berücksichtigen.

Ob die Geschehnisse vom Reichstag bis zum Zusammentritt der Londoner Konferenz beraten werden können, ist bei diesem Stand der Dinge noch recht zweifelhaft. In parlamentarischen Kreisen verfährt sich mehr und mehr der Eindruck, daß die Londoner Konferenz schon aus technischen Gründen vor der Annahme der Gesetze im Reichstag stattfinden muß. Man verweist auch darauf, daß der Reichsaussenminister Dr. Stresemann gegenüber Vertretern der ausländischen Presse vor einiger Zeit erklärte, daß sich keine Mehrheit für die Gesetze bilden würde, wenn nicht Voraussetzungen in Bezug auf die militärische Befreiung des Ruhrgebietes und des Eindhregebietes geschaffen werden würden.

Ueber die Teilnahme an der Londoner Konferenz steht im übrigen noch immer nichts fest. Eine Einladung an die Reichsregierung liegt noch nicht vor, so daß auch alle Annahmen darüber, wer Deutschland in London vertreten wird, müßig sind. Das wird natürlich sehr wesentlich davon abhängen, ob Deutschland als vollberechtigter Verhandlungsteilnehmer zugelassen wird oder ob es nur wieder „angehört“ werden soll.

Einen breiten Raum in den Erörterungen der Ministerpräsidentenkonferenz dürften dann auch die Zustände im besetzten Gebiet einnehmen. Die einlaufenden Meldungen über die Wohnungsbeschlagnahme zeigen in aller Deutlichkeit, wie wenig mit der Rücknahme der Ausweisungsbefehle allein getan ist. Die französischen Militärs sabotieren die Politik Herrlots und wenn nicht durchgreifendes vom französischen Ministerpräsidenten selbst erfolgt, so bleiben seine Maßnahmen einfach auf dem Papiere stehen, da eine Rückkehr der Ausgewiesenen in der Praxis durch die französischen Militärs verhindert wird. Der Reichsausschuß für die besetzten Gebiete hat sich ja inzwischen eingehend mit dieser Frage beschäftigt und eine ganze Reihe von Anträgen gestellt. Auch im Ministerium für die besetzten Gebiete fanden über diese Frage längere Besprechungen statt, in

denen namentlich die Unterbringung der Heimkehrer erörtert wurde. Im übrigen ist ja auch die Wohnungsfrage schon Gegenstand diplomatischer Verhandlungen in Paris gewesen und es ist zu hoffen, daß in dieser Frage endlich Erfolge erzielt werden. Es ist ganz selbstverständlich, daß in der Richtung weiter gearbeitet werden muß, und es wird mit Aufgäbe der Konferenz der Ministerpräsidenten der deutschen Länder sein, den Willen des deutschen Volkes Ausdruck zu verleihen, in Gemeinschaft mit der Reichsregierung Mittel und Wege zu suchen, um durch Wiederherstellung vertragsmäßiger Zustände das Los des besetzten Gebietes zu erleichtern, und den Rheinländern wieder die Rechte zu gewährleisten, die das Rheinlandsabkommen vorsieht.

Die Vorbereitungen für London.

a. Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtber.) Nach den hier vorliegenden Meldungen werden die Vorbereitungen für die Londoner Konferenz überaus eifrig gefördert. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Sougthon, ist gestern in New York angekommen und hat sich sofort nach Washington begeben, wo er eine Konferenz mit Coolidge haben wird. Er wird persönlich über die gegenwärtige Lage in Deutschland berichten und in unterrichteten amerikanischen Kreisen nimmt man an, daß nach dieser Berichterstattung endgültige Weisungen an den Botschafter Kellogg abgehen, der Amerika auf der Konferenz in London vertreten wird.

Auch in Paris haben, wie schon gestern gemeldet wurde, Reparationsbesprechungen mit Herriot stattgefunden, in denen die Teilnehmer dem Ministerpräsidenten ihre Ansichten über die schnelle Durchführung des Sachverständigenratens vorlegten. „Petit Parisien“ erklärt, daß die französische Regierung sich sehr ernstlich bemühe, die Organisation des Dawesplanes in kürzester Zeit zu erreichen.

Der Vertreter Italiens in London.

Rom, 2. Juli. (W.) Nach dem „Messaggero“ ist der neue Wirtschaftsminister Nova mit der Vertretung Mussolinis auf der Londoner Konferenz beauftragt worden. Ein Diplomat wird ihm für die politischen und diplomatischen Verhandlungen zur Seite stehen.

Ein Leitartikel desselben Blattes verbreitet eine pessimistische Auffassung über die Bedeutung und den Ausgang der kommenden Londoner Konferenz, da Frankreich sich hartnäckig weigere, die Verpflichtung der Räumung des Ruhrgebietes auf sich zu nehmen, so daß jetzt unter den anderen beteiligten Regierungen Verhandlungen im Gange seien, um Frankreich andere Pfänder anzubieten. Trotzdem werde die Londoner Konferenz ihre Bedeutung haben, weil sie zur Klärung der Lage beitragen werde.

Paris, 2. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Bukarest wird Rumänien sich auf der Londoner Konferenz am 16. Juli durch seinen Londoner Gesandten Titulesco vertreten lassen.

Die „Times“ zur Antwortnote.

London, 2. Juli. Die „Times“ befaßt sich in einem Leitartikel mit der deutschen Antwortnote in der Frage der Militärkontrolle, sowie mit dem gestern hier veröffentlichten Blaubuch über die Verhandlungen betr. den englisch-französischen Pakt. — Das Blatt schreibt, die deutsche Note stelle einen großen Fortschritt gegenüber den vorhergehenden Noten dar. Endlich werde der Forderung nach einer neuen allgemeinen Unternehmung durch die Internationalisierten Kontrollkommissionen gestimmt. Die Tatsache, daß die deutsche Regierung diese Zustimmung erteile, müsse freudig anerkannt werden; nicht nur, weil sie eine Veränderung in der Haltung seitens Deutschlands bedeute, sondern, weil sie das unmittelbare Ergebnis der neuen Methode des engeren Zusammenwirkens zwischen Großbritannien und Frankreich zu sein scheine. Die Note drücke tatsächlich aus, daß der Hauptgrund für die Aufgabe der früheren Haltung der deutschen Regierung der sei, daß sie Anzeichen eines verächtlichen Geistes in der Haltung der Alliierten gegenüber Deutschland wahrzunehmen glaube. — Hieran knüpft das Blatt eine längere Betrachtung über die deutschen Forderungen und die angeblichen militärischen Geheimorganisationen in Deutschland. Es vertritt die Auffassung, daß in Deutschland Organisationen beständen, die den Frieden gefährden könnten. (1)

Die innerpolitische Lage des Faschismus.

Von Dr. Gottfried Nibel, Mailand.

Ein sehr bestiebes und hier viel gefautes Bild stellt Mussolini in Faschistenuniform auf einem jungen Pferde dar, das er mit ruhiger Kraft im Zaume hält. Wenn man dieses junge Pferd symbolisch nehmen will, so kann man es als den Faschismus deuten, mit dessen Hilfe Mussolini sich emporschwingen hat und den er nun mit ruhiger Kraft in friedliche, geordnete Bahnen zu lenken sucht. Anfangs hatte ihn dies viel Mühe gekostet, und die vielfachen Seitenprünge wie auch das leichte Scheitern des feurigen Rosses mögen ihm manche Sorge bereitet und jedenfalls keine ganze Geduld in Anspruch genommen haben. Aber seit den Neuwahlen verfügte er über eine faschistische Kammermehrheit, mit der er streng konstitutionell seinen Willen durchsetzen konnte, und zur Stützung dieses faschistischen Konstitutionalismus bedurfte er einer geordneten, disziplinierten Partei, die hinter ihm steht und alle kompromittierenden Seitenprünge vermeidet. Diese völlige Zustimmung ist ihm jedoch noch nicht gelungen und wird vielleicht erst dann beendet sein, wenn es keinen Faschismus im heutigen Sinne mehr geben wird — denn das Ungeheuer, hemmungslos Draufgängerum ist eine der Haupteigenschaften dieser Bewegung.

Für diese Bestrebungen Mussolinis bedeutet der Fall Matteotti eine Eisenbahn, die jedoch auch zur Reinigung der faschistischen Bewegung dienen kann, vorausgesetzt, daß die während dieses Sturzes hervorgetretenen Widersprüche nicht überlebensfähig, sondern mit voller Aufmerksamkeit und Deffektivität der Deutung zugeführt werden. Man denke sich, daß ein Abgeordneter der Kammer von einer bewaffneten Bande im Auto entführt wird. Nach wenigen Tagen erfährt man, daß das Auto vom Innenministerium gemietet war. Eine Anzahl Verdächtiger wird genannt, aber nur mit geringen, beinahe zufälligen Ausnahmen verhaftet. Die allgemeine Bewegung im Lande und die große Anteilnahme des Volkes über die Zeitungen zwingt schließlich zur Abkehrung des Polizeipräsidenten De Bonis. Gleich darauf erklärt es, vier der Verdächtigen, die kurz vor De Bonis' Abkehrung geflohen waren, festzunehmen. Außer De Bonis, der jetzt offen der Verhaftung zugestimmt wird, sind noch zwei andere Fremde Mussolinis, Finzi und Rossi, in die Angelegenheit verwickelt. Der „Corriere della Sera“ stellt fest, daß von den vier Personen, die täglich mit Mussolini konferieren, bis jetzt drei mit dem Vorfalle in Verbindung standen, und ihrer Nummer entsetzt sind. Diese drei Personen sind der Leiter der Presseabteilung der Regierung De Bonis und der Unterstaatssekretär im Innenministerium Finzi, alle drei Mitarbeiter des Vierertrats der faschistischen Partei. Die kriminelle Seite des Vergehens ist noch keineswegs geklärt, man spricht heute bereits von Ausdehnung der Unternehmung auf andere, ähnliche Verbrechen, die bisher unbestimmt blieben. Die politischen Veränderungen, die dieser Fall hervorgerufen hat, sind jetzt jedoch einigermaßen zu übersehen, und es wird nun von der geschickten Politik Mussolinis abhängen, ob dieser Sturz eine Störung oder eine Förderung seiner Bestrebungen um Normalisierung und Konstitutionalisierung des Faschismus bedeuten wird.

Nach einem im Laufe der kommenden Kammeression noch zu genehmigenden Dekret, das Mussolini entworfen hat, soll die faschistische revolutionäre Miliz mit dem Heere vereint werden. Einzelheiten darüber sind noch nicht bekannt, aber es steht fest, daß die nationale Miliz den Eid auf den König leisten und in Zukunft ein Bestandteil des Heeres sein soll. Während diese aus dem faschistischen Quasidiktator hervorgegangene Miliz bisher einen rein parteipolitischen Charakter besaß, soll sie nun ihres revolutionären Neuhäuten entkleidet und in eine Art Sturmabteilung des Heeres umgewandelt werden, ähnlich wie die Arditi im letzten Kriege gewirkt haben. Diese Miliz soll gegebenenfalls auch dem militärischen Vorterritorium und den Übungen heurlaubter Offiziere und Soldaten dienen, soll für die innere Sicherheit des Staates leicht mobilisierbar bleiben und im Falle einer Mobilisation gegen das Ausland sofort marschbereit sein. Für diesen Plan kann allerdings die starke Kompromittierung De Bonis hinderlich werden. Er ist bis jetzt noch immer Kommandant der faschistischen Miliz, und wenn auch die faschistischen Organe bereits auf seine Amtsenthebung vorbereitet sind, so ist es doch sehr belastend, daß ein solcher Mann an solcher Stellung gelangen konnte.

Die solide Basis einer jeden Partei ist immer eine ständige Organisation. Und hier ist denn auch noch heute der feste Punkt des Faschismus. Anstelle des rein materiellen und darum erfolgreich bekämpften Sozialismus sind die faschistischen Gewerkschaften getreten, die nach Mitteilung des Generalsekretärs Ruffini in letzter Zeit auf fast zwei Millionen Mitglieder angewachsen sein sollen. Die Delegiertenversamm-

Wang hat kürzlich die Gründung eines täglich erscheinenden Organs „Il Lavoro d'Italia“ (Die Arbeit Italiens) und den Bau eines großen Gewerkschaftsgebäudes in Rom beschlossen. Neu sind in dieser Bewegung ferner die Gründungen von Gewerkschaften für Intellektuelle (Ingenieure, Techniker, Professoren), von denen man jedoch bisher noch nicht viel gehört hat. In diesen faschistischen Gewerkschaften spielt die Sozialpolitik der Regierung. Man sieht ein, daß man ohne Gefahr für den inneren Frieden die Lage des Arbeiters nicht weiter verschlechtern kann. Da nach Angaben der Großindustriellen die Produktion der Vorkriegszeit wieder erreicht, die soziale Lage der Arbeiterschaft aber immer noch bedeutend schlechter ist als vor dem Kriege, liegt die Vermutung nahe, daß die Unternehmer durch die Faschisten bewachten sozialen Frieden zu ihrem Vorteil auszunutzen. Es scheint, daß dies nicht in der Absicht Mussolinis liegt und daß er vielmehr bestrebt ist, die Vorteile des sozialen Friedens auf beide Seiten gleichmäßig zu verteilen. Er ist darin so weit gegangen, daß er selbst Streiks nicht rundweg verdammt, sondern auf den Fall beschränkt hat, daß es sich um einen Arbeitgeber handelt, der die Pflicht der Zusammenarbeit mit seiner Arbeiterschaft vernachlässigt.

Die Frage nach der politischen Einstellung der faschistischen Gewerkschaften soll nach Ansicht Mussolinis überlebt sein. Es soll vor allem die wirtschaftliche und moralische Lage des Arbeiters gebessert werden, wo dies die ökonomische Lage der Industrie erlaubt. Von den Sozialisten sollen sich die faschistischen Gewerkschaften dadurch unterscheiden, daß bei ihnen der Klassenkampf nur eine Ausnahme ist, während er dort die Regel sei. Als allgemeine These wird aufgestellt, daß der Faschismus über den Klassenkampf und sich nicht nur der Arbeitgeber, sondern auch der Arbeiterklasse annehme und damit eine einträgliche Zusammenarbeit zum Wohle des ganzen Volkes bezwecke.

Dagegen ist einzuwenden, daß neuerdings der italienische Sozialismus, vielleicht als der erste Europas, die Idee des Klassenkampfes fallen gelassen hat und statt dessen die Vereinigung der Klassen und die Abschaffung des Klassenkampfes predigt.

Was außerdem die moralische Lage des Arbeiters betrifft, so ist die Stellungnahme des Faschismus gegenüber dem wirklich bewundernswerten Bildungsstreben der italienischen Arbeiterschaft bisher keineswegs wohlwollend, geschweige denn entgegenkommend gewesen. Und hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage des Arbeiters hat man sich bisher auch nicht allzu viele Sorgen gemacht. Revolten oder Streiks wurden auf das blutigste unterdrückt und jeder Wunsch der Arbeiterschaft zunächst einmal als sozialistisch und somit antinational abgelehnt. Man sieht, daß es für gewisse Kreise von ganz beträchtlichem Interesse gewesen sein muß, den Faschismus mit Geldmitteln zu unterstützen. Es bleibt also abzuwarten, welche Entscheidung Mussolini in diesem Dilemma treffen wird. Er wird sich ohne Gefahr nicht von seinen kapitalistischen Freunden trennen können und wird andererseits ohne die breite Basis des werktätigen Volkes kein Werk für die Dauer zu schaffen vermögen. Aufsendend und drin an mit einheitlichen nationalen Gedanken ist daher jetzt sein Ziel. Gelangt es ihm nicht, den jugendlichen Übermut seines faschistischen Volkes zu zügeln, so ist es fraglich, wie er sich mit seinem Hahnenherzigen auseinandersetzen wird. Ohne diese Veränderungen kann er nicht zu der gewünschten breiten Basis gelangen. Es scheint, daß sein neuer Konstitutionalismus das Ziel hatte, beide Veränderungen ruhig und kräftig durchzuführen.

Aber der Fall Matteotti hat sich auch in der Kammer ausgewirkt. Betrachten wir daher deren Zusammenhänge, wobei sich die Gelegenheiten ergeben wird, auf die einzelnen Veränderungen in der innerpolitischen Situation hinzuweisen. Trotz der eifrigen und bisher noch nicht dagewesenen Wahlpropaganda hatten die Faschisten nur wenig mehr als die Zweidrittel-

mehrheit erreicht, die ihnen durch das vorher durchgeführte Wahlgeseis so wie so schon gesichert war; ihre Stimmenzahl beläuft sich auf 375; zu ihrem Vorteil befinden sich auch fünf erwägende Köpfe anderer Parteien innerhalb dieses nationalen Blodes, die sich besonders jetzt stark bemerkbar machen und viel zur Selbständigkeit der Mehrheit gegenüber Mussolini beitragen. Gegenüber dieser Mehrheit steht eine Opposition von 160 Stimmen, die im Parlament somit eine totale Minderheit darstellt. Da aber ihre Anhängerzahl im Lande seit den letzten Ereignissen stark gewachsen ist und wohl auch schon in den Wahlen keinen ganz getrennten Ausdruck gefunden hat, so stützt sich diese Opposition mehr auf das Volk, als auf das Parlament und spricht auch in ihren Reden mehr zum Volke als zur Kammer. Unter ihr ragt vor allem die Volkspartei hervor; sie zählt nach Verlust von 66 Stimmen immer noch 40 Sitze und ist somit die stärkste Partei nächst den Faschisten; durch die faschistische Agitation veranlaßt hat Don Sturzo vor einigen Wochen sich ganz aus dem Vorstand zurückgezogen, um der Partei schädliche Polemiken zu ersparen. Zum neuen politischen Sekretär wurde daraufhin der Abgeordnete De Gasperi gewählt, der als ein treuer Anhänger Don Sturzos gilt. Eine politische Schwelung der Volkspartei ist daher nicht zu erwarten. Ihr Ziel bleibt vielmehr, sich gegen die Unterwerfung der Kirche unter die faschistische Disziplin zu wehren, was bei der in Italien herrschenden starken Religiosität naturgemäß viel Anhang gefunden hat. Die Antwort des Faschismus war die systematische Zerstückelung der Klublokale der Vereinigung Azione Cattolica, welche dem Papi an der Spitze der Salomionenspende für deren Wiederherstellung Gelegenheit gab. Nächst der Volkspartei haben die stärkste Stellung mit 17 Sitzen die Liberal-Demokraten inne, zu denen ideenmäßig noch immer die beiden „Refugiés der Revolution“ Giolitti und Salandra gehören, beide sind jedoch ins faschistische Lager abgeschwenkt, und besonders Salandra ist es gelungen, mit einer etwas konstruierten Theorie von der politischen Freiheit, die oft im Gegensatz zur persönlichen Freiheit stehe, Präsident des Rechnungsprüfungsausschusses der Kammer zu werden. Man sieht also, um in seinem Sinne zu sprechen, daß ihm das Vaterland über die persönliche Freiheit geht. Ideepolitisch ist die konstitutionelle Oppositionspartei vielleicht noch wichtiger als die Volkspartei, obgleich sie nur über zwölf Sitze verfügt. Nachdem nicht sich von der Politik zurückgezogen hat, um sich nach den üblichen Vorraussetzungen im neutralen Ausland in Zürich niederzulassen, hat Amendola die Führung der Partei übernommen, der in seiner Vaterstadt Neapel weniger Voraussetzungen erhalten hat, als er dort Veranlaß besitzt — woraus man die Macht des Faschismus ersehen möge. Er wurde veranlassen Dezember von Faschisten verprügelt, ohne daß unter dem damaligen Polizeipräsidenten De Vono die Schuldigen entdeckt oder gar bestraft wurden. Ein Carabinieri, der die merkwürdige Idee hatte, sich der Nummer des Autos zu entziehen, mit dem die Schuldigen entkommen waren, wurde damals nach Bergamo strafversetzt. Jetzt scheint die Unterbindung über den Fall Matteotti an der Stelle angelangt zu sein, wo die Verbindung all dieser versuchten und auszuföhrten Anfälle und Attentate mit dem Fall Matteotti zum mindesten vermutet werden kann. Es wird sich zeigen, ob der Faschismus diese Vermutung zuläßt, die natürlich nur der Opposition zuante kommen würde. Amendola hat dadurch neuerdings an Popularität gewonnen. Sein Hauptvorwurf gegen den Faschismus ist dieser, daß ein eigentliches ideepolitisches Ziel fehle, daß man bisher von der Hand in den Mund gelebt habe und daß man eben im Begriffe stehe, eine Katenurannei aufzurichten, die schlimmer sei als diejenige, die man in Deutschland verurteilt habe und wegen der man in den Krieg gezogen sei.

In diesen mehr bürgerlichen Oppositionsparteien kommen dann noch 75 Stimmen von sozialistischen und kommunistischen Parteien, denen aber wie gewöhnlich der eigentliche Führer fehlt. Die übrigen Stimmen verteilen sich auf winzige Minderheiten, worunter zwei Deutsche (früher vier) aus Tirol erwähnt werden müssen.

Nicht ohne einen gewissen Reiz kann man trotzdem als Deutscher diese Verhältnisse betrachten. Sicherlich gibt es viel gegen den Faschismus einzuwenden, und die Italiener selbst tun dies besonders heute in freimütigster Weise. Takt aber ein Fremder diese ihre innere Politik an, so wird ihm immer entgegengehalten werden, daß es sich hier nur um die Formen handelt, und daß diese Fragen nur innenpolitischer Natur seien. Trotz allem Vorgefallenen ist jeder Italiener noch heute stolz auf seine nationale Regierung, und innerhalb der von ihr gemährleisteten Disziplin wird mit eiferem Fleiß gearbeitet und geschaff. Das Ziel ist industriell und kommerziell daselbe, wie politisch: Befreiung von Abhängigkeit vom Ausland, geistige Einigung des ganzen Volkes. Von dem frischen, jugendlichen Feuer des Nationalstaates, der hier ehrenhaft als Verpflichtung und Aufgabe aufgefaßt wird, könnten wir Deutsche ein gut Teil gebrauchen.

Schicksal verblendeter Cäsar zum politischen System machen konnte. Daß sich die Völker dagegen auflehnten, war ein Zeichen ihrer Gesundheit, und daß das niedergedrückte Preußen es war, dessen edelste Männer dauernd und unermüdet an Sturz dieser Tyrannat arbeiteten und schließlich den Brand der Befreiung entzündeten, das ist ein Verdienst dieses Staates, das im Buche der Weltgeschichte niemals erlöschen wird.

Aber es ist eigentümlich, daß gerade auch diejenigen sich auf jene Zeit berufen, die das französische Regierungshaupt als seine und Frankreichs grimmige Feinde gekennzeichnet hat, die Leute in Deutschland, welche vorgeben, das wirkliche und echte deutsche Nationalgefühl nach Gesinnung und Abstammung ganz allein zu besitzen.

Es gibt in der Tat zwischen jener Zeit und der unseren Ähnlichkeiten und Anklänge, aber sie sprechen weder für Herrn Herriot noch für diejenigen, die er aus seinem Frieden ausschließen will. Dennoch kann die Gegenwart vielleicht aus der Geschichte jener Lage etwas lernen. Wenn wir heute in den Darstellungen dieser Zeit erzählt finden, wie Preußen nach seiner Niederlage Jährelang von der französischen Regierung überhaupt nicht erfahren konnte, was an Friedensentscheidung von ihr verlangt wurde, wie dann endlich eine Summe genannt wurde, die für damalige Verhältnisse unerschwinglich war, wie Preußens wirkliche Leistungen entgegen dem gegebenen Versprechen nicht anerkannt wurden, wie die Landstände sich durch Verpfändung ihrer Güter für einen Teil der vom Sieger auferlegten Schuld verbürgten, um eine Tilgung auch nur möglich zu machen, so mütet uns das alles heute merkwürdig bekannt an. Verleihen wir aber die Ziffern jener Friedensbedingungen, die nicht bloß von Preußen als unerträglich angesehen wurden, mit den heutigen, so kann uns die harte Hand des Welt Herrschers fast noch gelinde erscheinen. Eine Kontribution wurde dem Lande auferlegt, die auf den Kopf der Bevölkerung etwa 30 Taler, also 90 Mark, ausmachte. Auch wenn man die starken Veränderungen des Geldwertes und der Besitz-

verhältnisse in Betracht zieht, erkennt man immer noch, wie sehr die „Großen Finen“ selbst den gewaltthätigen Napoleon übertrumpft haben. Und ein Heer von 42000 Mann durfte der arbeitsame Reiz des einseitigen Großhautes halten, bei dem auf tausend Bewohner immerhin noch acht Wehrleute entfielen. In demselben Verhältnis dürfte das heutige Deutschland ein Heer von beinahe einer halben Million haben.

Unterdrückung und Unrecht schaffen selbst die Kräfte, die im Sinne einer Gerechtigkeit des Geschickens den Ausgleich bringen. Werden die Völker klug, so schaffen sie selbst Einrichtungen, die begangenes Unrecht auf machen und titanenhaften Übermut dämpfen. Man darf in einem christlichen Volke nicht das Gefühl erzeugen und nach erhalten, daß es Gewalt und Unrecht erleidet. Der Titan Napoleon tat nichts um dieses schmerzliche Gefühl des preußischen Volkes zu lindern, und den preußischen Staatsmännern und Patrioten blieb nicht verborgen, daß er darauf ausging, ihren Staat überhaupt auszulöschen. Es kam eine Zeit, da gerade die besten Männer im Staate, Schwarzhorst, Gneisenau, Blücher, Schön, selbst der sonst so bedächtige Staatskanzler Hardenberg und der verbannte Freisitzer vom Stein, den Plan vorbereiteten, in einer Volkshebung von ungeheurer Kühnheit eine Abschüttelung des Joches zu versuchen. Sie hofften eine Zeitlang auf Rußland und Oesterreich, die beide schwer über Napoleon zu liegen hatten, auch der König stimmte, wenn auch zögernd zu. Aber Metternich, der aus Preußens Untergang größeren Vorteil für Oesterreich herausrechnete als aus dessen Rettung, gab Schwarzhorst eine Abjage und die Zusage des Joches war vieldeutig und nebelhaft. Niemand in Preußen legte großen Wert auf sie. Auf der anderen Seite verlangte der Franzosenfasser, dessen Späher die teilweise gar nicht sehr geheim betriebenen militärischen Vorbereitungen nicht entgehen konnten, unter scharfen Drohungen die sofortige Einstellung der Arbeiten an den Festungen und der anderen Rüstungen. Der ohnehin ängstliche und am Erfolg zweifelnde König gab rasch nach, Vergesslich hatte Gneisenaus kühner

Der Ausschuss für die Industrieobligationen.

Nähertritt des französischen Vertreters. (Von unserem Vertreter in Paris.)

Paris, 2. Juli. Wie wir erfahren, hat das französische Mitglied des Organisationsausschusses für die Industrieobligationen Descamps sein Amt niedergelegt. An seine Stelle tritt der Professor an der Pariser Charbonne-Universität, bekannt durch seine Tätigkeit als Sachverständiger der französischen Regierung in den Monaten Januar, Februar 1924 als Mitglied des Dawes-Ausschusses neben dem ersten französischen Vertreter Parmentier.

Bayerischer Landtag.

München, 2. Juli. Die Programmrede des bayerischen Ministerpräsidenten Feld wurde gestern im Landtag ruhig aufgenommen. Die Kommunisten, von denen man immerhin neue Störungen zu gewärtigen hatte, verhielten sich ruhig. Die bürgerlichen und Sozialdemokraten machten vereinzelt Zwischenrufe. Am Schluß der 14stündigen Rede wurde auf der rechten Seite des Hauses Beifall und Handklatschen laut. Das äußere Bild des Hauses war das eines großen Tages. Die Tribünen waren überfüllt. Das Haus wies nur wenig leere Plätze auf. Am nächsten Dienstag nimmt die Aussprache über die Regierungserklärung ihren Anfang. Bis dahin werden Ausschusssitzungen abgehalten.

Das Plenum des bayerischen Landtags beschäftigte sich im Anschluß an die Rede des Ministerpräsidenten mit den bereits im Ausschuss behandelten Anträgen betreffend das Schutzeisenbahnen und das damit eng verknüpfte Schicksal der Eisenbahn. Die Redner der verschiedenen Parteien legten nochmals ihren Standpunkt zur Frage des Gutachtens dar. Die Debatte brachte keine wesentlichen neuen Gesichtspunkte. Der völkische Redner erklärte, er wolle nicht hoffen, daß der Ministerpräsident, indem er erklärte, wir müssen die äußersten Opfer bringen, um das Wirtschaftsleben zu bessern, an eine Kapitulation vor dem Sachverständigenbericht gedacht habe.

Der Handelsminister Dr. v. Meinel empfahl dem Haus eindringlich die Annahme des Ausschussbeschlusses. Die Kriegsgeldfrage dürfte nicht im Hintergrund bleiben. Jetzt müßten wir einen Ausweg suchen und hierzu sei das Dawes-Gutachten ein Mittel. In der Abstimmung wurde den Ausschussbeschlüssen zugestimmt und ein neu eingebrachter Antrag des völkischen Blodes mit allen gegen die Stimmen der bürgerlichen und Kommunisten abgelehnt.

verhältnisse in Betracht zieht, erkennt man immer noch, wie sehr die „Großen Finen“ selbst den gewaltthätigen Napoleon übertrumpft haben. Und ein Heer von 42000 Mann durfte der arbeitsame Reiz des einseitigen Großhautes halten, bei dem auf tausend Bewohner immerhin noch acht Wehrleute entfielen. In demselben Verhältnis dürfte das heutige Deutschland ein Heer von beinahe einer halben Million haben.

Unterdrückung und Unrecht schaffen selbst die Kräfte, die im Sinne einer Gerechtigkeit des Geschickens den Ausgleich bringen. Werden die Völker klug, so schaffen sie selbst Einrichtungen, die begangenes Unrecht auf machen und titanenhaften Übermut dämpfen. Man darf in einem christlichen Volke nicht das Gefühl erzeugen und nach erhalten, daß es Gewalt und Unrecht erleidet. Der Titan Napoleon tat nichts um dieses schmerzliche Gefühl des preußischen Volkes zu lindern, und den preußischen Staatsmännern und Patrioten blieb nicht verborgen, daß er darauf ausging, ihren Staat überhaupt auszulöschen. Es kam eine Zeit, da gerade die besten Männer im Staate, Schwarzhorst, Gneisenau, Blücher, Schön, selbst der sonst so bedächtige Staatskanzler Hardenberg und der verbannte Freisitzer vom Stein, den Plan vorbereiteten, in einer Volkshebung von ungeheurer Kühnheit eine Abschüttelung des Joches zu versuchen. Sie hofften eine Zeitlang auf Rußland und Oesterreich, die beide schwer über Napoleon zu liegen hatten, auch der König stimmte, wenn auch zögernd zu. Aber Metternich, der aus Preußens Untergang größeren Vorteil für Oesterreich herausrechnete als aus dessen Rettung, gab Schwarzhorst eine Abjage und die Zusage des Joches war vieldeutig und nebelhaft. Niemand in Preußen legte großen Wert auf sie. Auf der anderen Seite verlangte der Franzosenfasser, dessen Späher die teilweise gar nicht sehr geheim betriebenen militärischen Vorbereitungen nicht entgehen konnten, unter scharfen Drohungen die sofortige Einstellung der Arbeiten an den Festungen und der anderen Rüstungen. Der ohnehin ängstliche und am Erfolg zweifelnde König gab rasch nach, Vergesslich hatte Gneisenaus kühner

Deutsches Reich

Eine Rundgebung des Reichsverbandes der deutschen Industrie zum Gutachten.

m. Berlin, 2. Juli. (Drachbericht.) Vom Reichsverband der deutschen Industrie wird folgendes mitgeteilt: Der Hauptauschuss des Reichsverbandes der deutschen Industrie beauftragt die Entschickung des Präsidiums und des Vorstandes vom 24. April 1924 und erklärt, daß durch die inzwischen eingetretene Entwicklung der wirtschaftlichen Lage die Bedenken gegen die Erfüllbarkeit der Reparationsansprüche erheblich vermindert sind. Er weist in Uebereinstimmung mit der Grundbedingung des Dawesgutachtens erneut darauf hin, daß die Wiederherstellung der vollen administrativen und wirtschaftlichen Souveränität des Deutschen Reiches im besetzten Gebiete für den Fall der Annahme des Gutachtens gesichert sein muß.

Die Tagung der deutschen kommunalen Arbeitgeber

sand in diesem Jahre am 24. Juni in Rostock statt. Die deutschen Städte, Landkreise, Landgemeinden, provinziellen Verwaltungen und sonstigen kommunalen Unternehmungen und Betriebe sind in 28 Landes- beam. Provinzialverbänden und 8 Sonderbezirken im Reichsarbeitgeberverbande Deutscher Gemeinden und Kommunalverbände seit dem 8. Mai 1920 vereinigt. Der bevorstehende Abschluß eines neuen Reichsmantelvertrages für die deutschen Gemeindearbeiter war Gegenstand besonders eingehender Erörterungen. Die für die Verbandspolitik richtungsweisenden Grundzüge erläuterte der Geschäftsführer des Reichsverbandes Stadtrat a. D. Dr. jur. Sternberg-Rasch in seinem Vortrage „Arbeit und Ziele des Reichsarbeitgeberverbandes Deutscher Gemeinden und Kommunalverbände“. Ueber den bisherigen Verlauf der Tarifverhandlungen, wurde ausführlich berichtet, auch über die Entschickung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter, die ein völlig falsches Bild von der Lage gibt, und leider auch nicht erkennen läßt, daß man auf Gewerkschaftseite bereit ist, den tatsächlichen Bedürfnissen der öffentlichen Betriebe und Verwaltungen wie sie die Schwierigen finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Kommunalverwaltungen bedingen, hinreichend Rechnung zu tragen. Der durch die Verhältnisse gegebenen Auffassung der Kommunalverwaltungen wurde in folgender einstimmig gefaßten Entschickung Ausdruck gegeben:

„Die Mitgliederversammlung billigt das bisherige Vorgehen und die Auffassung des Vorstandes, monach beim Abschluß des neuen RMV. auf die insbesondere durch die außenpolitische Lage begründeten schwierigen wirtschaftlichen finanziellen Verhältnisse der Gemeinden unbedingt Rücksicht zu nehmen ist.“

In der Frage der Arbeitszeit hält sie eine Abänderung des gegenwärtigen Vertragszustandes zu ungunsten der Gemeinden für untragbar. Auf dieser Grundlage ist die Arbeitszeit im RMV. allgemein zu regeln und zwar in der Weise, daß ärztliche Auseinandersetzungen vermieden werden, die dem Gedanken der Tarifgemeinschaft und der organisatorischen Zusammenfassung der kommunalen Arbeitgeber widersprechen.“

Die Parteibeamten im neuen Reichstag.

siehlen wieder eine große Rolle. Nicht weniger als 85 Abgeordnete stehen, wie aus dem neuen „Kürzener Deutscher Reichstag 1924“ (Hermann Sillger, Verlag, Berlin W 9, Preis 1 M) ersichtlich, im Dienst von Parteien und politischen Organisationen. Dazu kommen noch über 70 Redakteure und Schriftsteller, die im Haupt- oder Nebenamt für die Parteipresse tätig sind, die Interessen der Parteien publizistisch vertreten und sich auch gelegentlich für längere oder kürzere Zeit in der Organisation selbst betätigen. Für sie ist also die Agitation Beruf. Die höchste Zahl von Parteiangehörigen, insbesondere

Preußens Rettung nach 1806.

Von R. A. Junge.

Der Ministerpräsident der französischen Republik hat vor einigen Tagen die Erinnerung an die Zeit mahngewirkt, da das von Napoleon niedergeworfene Preußen heimlich sich über das ihm zugefallene Maß hinaus durch das System der Krimper ein neues Heer zu schaffen suchte, und er hat gemeint, Frankreich werde die Wiederkehr des Gleichen nicht dulden. Es war wohl von Standpunkt eines französischen Ministers nicht ganz klug, jene schlimmen Zeiten wieder vor den Geist der Nachfahren zu rufen. Denn gerade diese Jahre waren die Zeit eines schrankenlosen Machtstrebens des französischen Imperators, und es könnte leicht der Anschein entstehen, als meine Herr Herriot, die Befreiung Deutschlands hätte damals nicht geschehen sollen.

Man mag heute auch in Deutschland über jene Zeiten ruhiger denken, und es darf nicht vermehrt sein, sich sogar die Frage vorzulegen, ob eine Zusammenfassung des alten Reiches Karls des Großen in einem neuen westfränkischen Imperium, das aber nicht in alle Ewigkeit ein von Paris her regiertes Imperium geblieben wäre, unbedingt ein Unglück für Deutschland und für Europa hätte sein müssen. Darüber kommt man nicht hinweg und sollte gerade ein Demokrat des zwanzigsten Jahrhunderts nicht hinwegkommen, daß das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich und seinem Kaiser sich in knechtischer Brügheit und Unterdrückung des Volkes ausdrückte, die in den sogenannten Rheinbundstaaten mit unedlen Gunstbezeugungen oder auch deren Umkehrung für die Fürsten einhergingen. Bei Preußen fehlten alle Milderungen, und nur ein kaltes System unbarmherziger Unterdrückung und Mißhandlung des ansgeraubten und verarmten Landes, in dessen Ederfestungen feindselige Befestigungen dauernd liegen blieben, lastete auf Volk und Herrscherbau. In solchem Geiste Europa zusammenzufassen zu wollen, war Wahnsinn, den nur ein vom

Geist ihn und den Staatskanzler in mehreren Denkschriften zu wagemutigem Entschluß fortzuziehen gesucht. In poetischer Mahnung rief er zu:

Laß den Schwächling angstvoll zagen!
Wer um Hohes kämpft, muß wagen!
Leben gilt es oder Tod.

„In der nüchternen Natur des Königs prallte sie ab. Troden schrieb er an den Rand der Denkschrift über die Auslösung einer Volkshebung: „Als Poesie gut.“ Ihm graute vor einem Volkskrieg. Die Gefahr, in der der Staat und sein Haus schwebten, wenn Napoleon seine Absichten ausföhrte, war ihm nicht verborgen geblieben. Aber er wollte vor allem einmal Zeit gewinnen und eine Gelegenheit abwarten. Denn ihm galt der Krieg als sofortige Vernichtung Preußens. Auf allen Seiten von Feinden umgeben, wäre dieses sofort von überlegenen Streitkräften überflutet worden. So in der Gewalt des mächtigen Eroberers, betrachtete der König es fast noch als ein Zeichen der Besserung seiner Lage, daß Napoleon einige Monate später, im Februar 1812, scheinbar auf frühere preussische Anregungen eingehend, ihm einen Bündnisvertrag vorlegen ließ, durch den Preußen sich nicht nur zur Heeresfolge gegen Rußland, sondern vor allem zu neuen ganz ungeheuren Leistungen für die nach Rußland marschierende Nielsen-armee verpflichtete, Leistungen, die sozuzunehmen den letzten Blutstropfen aus dem entkräfteten Lande herauspressen mußten. Nach kurzer Ueberlegung genehmigte er dieses Bündnis, das die meisten der Patrioten, auf die die Nachwelt mit Verehrung blickt, als das Ende Preußens anfaßen und das für sie gleichbedeutend mit dem Verlust der nationalen Ehre war. Blücher schrieb damals an Gneisenau: „Alles ist verloren und die Ehre auch.“ Der große Clausewitz, damals Major im Generalstab, urteilte noch schärfer, da er in seinen „Drei Befehntenissen“ aussprach, daß „hier Schandfleck einer feigen Unterwerfung nie zu verwischen ist, daß dieser Gifttropfen im Blute eines Volkes in die Nach-

Geist ihn und den Staatskanzler in mehreren Denkschriften zu wagemutigem Entschluß fortzuziehen gesucht. In poetischer Mahnung rief er zu:

Laß den Schwächling angstvoll zagen!
Wer um Hohes kämpft, muß wagen!
Leben gilt es oder Tod.

„In der nüchternen Natur des Königs prallte sie ab. Troden schrieb er an den Rand der Denkschrift über die Auslösung einer Volkshebung: „Als Poesie gut.“ Ihm graute vor einem Volkskrieg. Die Gefahr, in der der Staat und sein Haus schwebten, wenn Napoleon seine Absichten ausföhrte, war ihm nicht verborgen geblieben. Aber er wollte vor allem einmal Zeit gewinnen und eine Gelegenheit abwarten. Denn ihm galt der Krieg als sofortige Vernichtung Preußens. Auf allen Seiten von Feinden umgeben, wäre dieses sofort von überlegenen Streitkräften überflutet worden. So in der Gewalt des mächtigen Eroberers, betrachtete der König es fast noch als ein Zeichen der Besserung seiner Lage, daß Napoleon einige Monate später, im Februar 1812, scheinbar auf frühere preussische Anregungen eingehend, ihm einen Bündnisvertrag vorlegen ließ, durch den Preußen sich nicht nur zur Heeresfolge gegen Rußland, sondern vor allem zu neuen ganz ungeheuren Leistungen für die nach Rußland marschierende Nielsen-armee verpflichtete, Leistungen, die sozuzunehmen den letzten Blutstropfen aus dem entkräfteten Lande herauspressen mußten. Nach kurzer Ueberlegung genehmigte er dieses Bündnis, das die meisten der Patrioten, auf die die Nachwelt mit Verehrung blickt, als das Ende Preußens anfaßen und das für sie gleichbedeutend mit dem Verlust der nationalen Ehre war. Blücher schrieb damals an Gneisenau: „Alles ist verloren und die Ehre auch.“ Der große Clausewitz, damals Major im Generalstab, urteilte noch schärfer, da er in seinen „Drei Befehntenissen“ aussprach, daß „hier Schandfleck einer feigen Unterwerfung nie zu verwischen ist, daß dieser Gifttropfen im Blute eines Volkes in die Nach-

Das Gebäudespendersteuergesetz angenommen.

In erster Lesung.

Karlsruhe, 2. Juli. In der gestrigen Vormittagsitzung sprachen noch, wie kurz berichtet, die Abg. Rüdert (Sv.) und Bod (Komm.) Rückert für das Gesetz, Bod dagegen. Um 1 Uhr wurden die Beratungen unterbrochen.

In der nachmittags fortgesetzten Aussprache schilderte Abg. Mager (Dnl.) die Lage der Landwirtschaft wie die Industrie aus dem Standpunkt der Steuern zahlen müssen. Der allergrößte Teil der Industrie vegetiere heute nur noch. Selbst große Industrien können heute ihre Steuern nicht mehr zahlen. Aus Rücksicht auf die Arbeiter und Angestellten führt die Industrie heute noch ihre Betriebe fort. Wenn es aber so weitergeht, wird gar nichts anderes übrig bleiben, als die Arbeitsräume zu schließen. Wie können die Kommunen sagen, die Steuer würde nicht aus dem Besitz bezahlt? Es ist unerhört, daß man die Hausbesitzer noch zu Steuererhebern macht. Die Steuerlasten der Industrie schwanken zwischen 10 und 15 Prozent. Bei der Landwirtschaft betragen sie nur 2-3 Prozent.

Abg. Dr. Schofer (Ztr.): Auf allen Ständen liegt die Depression, und wir müssen uns auf eine allgemeine Maßnahme einstellen. Wieviel schwere Situationen haben wir schon durchgemacht, und immer wieder ist auf die Nacht der Tag gekommen. Eine Lösung der internationalen Spannung wird auch für die Deutung der Landwirtschaft von großem Gewinn sein. Aus diesem Grunde sollte man die Lösung der internationalen Fragen nicht fördern. Gewiß werden uns schwere Lasten auferlegt werden, aber der Kreditort wird ein Ende gemacht sein. Ehe wir in der Steuerbelastung zur äußersten Grenze gehen, sollte das Staatsministerium nochmals den Staatsvoranschlag eingehend prüfen, ob nicht Erparnisse bis zu 5 Prozent gemacht werden können. Man würde damit auch eine psychologische Wirkung bei der Bevölkerung erzielen, die ich noch höher einschätze als die finanzielle. (Der sozialdemokratische Abg. Maier ruf: Dann müssen aber auch alle zahlen!) — Abg. Dr. Schofer: Ich spreche doch so verständlich, daß das aus meinen Ausführungen hervorgeht.

Abg. Seubert ruf: Der Herr meint Abg. Maier sucht immer „Hänbel“! (Weiterfirt; Glocke des Präsidenten.)

Abg. Dr. Schofer (fortfahrend): Der Staatspräsident sollte mit seinen Kollegen zu Rate gehen und sehen, ob man nicht bei Abstreichungen zu einem bestimmten Ziele kommen könnte.

Staatspräsident und Finanzminister Dr. Köhler:

Die Opposition hat es leicht. Sie lehnt das Gesetz ab, weil sie weiß, daß eine Mehrheit da ist, die das Gesetz bewilligt, das nötig ist, um die Beamten bezahlen und einen Ausgleich im Staatshaushalt herbeiführen zu können. Wer das Gesetz ablehnt, hat die Pflicht, uns zu sagen, wie wir den Mehraufwand decken sollen. Das ist aber von keiner Seite der Opposition geschehen. Die Lage unserer schaffenden Stände ist gegenwärtig eine furchterliche. Wenn nicht rasche eine Lösung kommt, werden viele Kreise unseres Volkes im Elend versinken. Im gegenwärtigen Augenblick kann nicht das ganze Maß der Steuern aus der Landwirtschaft herausgeholt werden. Wir müssen die Substanz angreifen. Das kann natürlich nur auf geraume Zeit geschehen. Das Staatsministerium ist jedoch beauftragt worden, 5 Prozent Ausgaben im Staatshaushalt zu streichen.

Das wäre eigentlich eine Aufgabe des Landtages. Aber hat Anträge auf Abstriche werden solche gestellt, die den Etat nur noch mehr belasten.

Ich habe meine heutige Mittagspause dazu benutzt, um nach Mannheim zu fahren und dort einer Sitzung des Industrie- und Handelsrates anzuwohnen. Dabei wurde mir eine Anerkennung ausgesprochen, daß ich als Finanzminister die Interessen der Industrie im Haushaltsausschuß wahrgenommen habe.

Der Effekt der Landbündelanträge wäre eine Verminderung des Steuerertrages von 9 auf 7 Millionen.

An der 2. A. betragenden Progression bei der Grund- und Gemeindesteuer tragen nicht nur die Großindustriellen, sondern auch eine große Reihe anderer Leute mit.

Der Staatspräsident schloß: Nehmen Sie das Gesetz in der Ausschussfassung an. Es ist höchste Zeit (Beifall bei der Mehrheit).

Arbeitsminister Dr. Engler:

Ohne Kompromisse wäre es nicht möglich gewesen, das Gesetz zustande zu bringen. Trotz aller Drohungen, die mir fast täglich zu gehen, „ich möge bald ein seliges Ende finden“, lasse ich mich in meiner Wohnungspolitik nicht irren machen. Die Beamten der Wohnungsämter müßte ich gegen die vielen ungerechtfertigten Angriffe in Schutz nehmen. Bei den verschiedenen gerichtlichen Verhandlungen gegen Beamte der Wohnungsämter in Baden konnte nur in einem einzigen Falle eine Verurteilung nachgewiesen werden.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. v. Au (Wirt. Ver.), Hanemann (D. Nat.) und Weyer (D. V. P.) über die Wohnungspolitik, die dabei von den Rednern scharf kritisiert wurde, wurde in die Einzelberatung eingetreten, bei der es aber zu keiner wesentlichen Aussprache mehr kam.

Auf Antrag der Deutschen Volkspartei und des Landbundes wurde über das ganze Gesetz namentlich abgestimmt.

Nachdem in der Einzelberatung alle weitergehenden Anträge abgelehnt worden waren, wurde das ganze Gesetz in erster Lesung mit 48 gegen 20 Stimmen angenommen.

Für das Gesetz stimmten 48 Abgeordnete. Dagegen 20 (und zwar Landbund, Deutsche Volkspartei, Kommunisten und Deutschnationale, sowie der Zentrumsgewählte Fischer aus Unterlandringen).

Die Abg. Schill und Duffner (Zentrum) enthielten sich der Stimme.

Der Präsident stellt fest, daß von 86 Abgeordneten 16 bei der Abstimmung gefehlt haben, und daß das Gesetz mit großer Mehrheit angenommen ist.

Im Anschluß an die Abstimmung wurde folgende vom Haushaltsausschuß vorgelegte Entschlieung zum Gebäudespendersteuergesetz mit Mehrheit angenommen:

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu eruchen, Anweisung an die Gemeinden dahin zu erlassen, daß Paragraph 9 des Gebäudespendersteuergesetzes wohlwollend angewendet werden soll:

1. bei den Gebäuden im Steuerwerte über 15000 Goldmark in gebirgigen Gegenden;
2. gegenüber Anträgen von Pächtern für Gebäudeteile, in denen bedürftige Schwerkrankenbeschäftigte, Kleinrentner, Erwerbslose usw. wohnen und
3. gegenüber Anträgen auf Ermäßigung der Gebäudespendersteuer, die sich darauf gründen, daß gemäß der Paragraphen 12 und 13 der dritten Steuerordnung des Reiches eine höhere Aufwertung als nur 15 Prozent erfolgt.

Nach der Verabschiedung des Gebäudespendersteuergesetzes berichtete Abg. Seubert (Ztr.) über das Geseh des Verbands der Gemeinde- und Staatsarbeiter um Lohnzuwachs von 15 Prozent. Der Antrag des Berichterstatters, die badische Regierung möge die Frage der Entlohnung der Staatsarbeiter wohlwollend prüfen, wurde einstimmig angenommen.

Darauf wurde das Vergeseh, das verschiedene Abänderungen des bisherigen Gesetzes umfaßt, verabschiedet.

Namens des Geschäftsausschusses berichtete Abg. Hertle (Sv.) über den Antrag auf Strafverfolgung des Abg. Ritter (Komm.) wegen Verleumdung. Der Berichterstatter teilte mit, daß nach der Anlage der Staatsanwaltschaft Mannheim der Abg. Ritter mit seinem Freifahrer in auf nichtabdominalem Eisenbahngebiet betroffen worden sei und deshalb ein Verfahren wegen Betrugs eingeleitet wurde. In der Anlage der Staatsanwaltschaft Mannheim wurde ferner zum Ausdruck, man vermute, daß Abg. Ritter an den Unruhen zu Halle anlässlich des Deutschen Tages teilgenommen habe.

In der Aussprache protestierte Abg. Bod (Komm.) in scharfer Weise gegen die Art der Abfassung des Staatsanwaltschaftlichen Berichts. Von einem „Schwarzfahren“ des Abg. Ritter könne keine Rede sein. Der Abg. Ritter habe auf der Rückfahrt von Berlin nur eine Fahrkarte nach Darmstadt und keine Karte für die Station an der badisch-hessischen Grenze erhalten. Deshalb sei er auf der Fahrt zwischen Darmstadt und Weinheim ohne Fahrkarte betroffen worden.

Das Haus stimmte einstimmig dem Antrag des Geschäftsausschusses zu, wonach die Einleitung des Strafverfahrens gegen Ritter abgelehnt wird.

Die Verleumdung der Abg. Frau Unger wurde, wie der Berichterstatter Hertle mitteilte, in einem Artikel erlitten, den Frau Unger nach den Vorfällen in Ruit schrieb, wo es bekanntlich zu einem Bauernaufstand und im Anschluß daran zu scharfen Zusammenstößen mit der Gendarmerie gekommen war.

Abg. Laiber (Landb.) übte an dem Verhalten der Gendarmerie der Ruster Einwohnerschaft gegenüber scharfe Kritik. Die Bauern seien in einer Art und Weise durchgeprügelt worden, die geradezu unerhört sei. Nach der Prügelei wurden die Landwirte im Rathaus mit dem Gesicht an die Wand gestellt und erst nach Mitternacht ins Gefängnis transportiert.

Der Minister des Innern Remmele erklärte, daß bei der Feststellung von Verbrechen sofort kriminalistisch vorgegangen würde. Was aber der Abg. Laiber vorgetragen habe, stimme nur zum Teil. Er habe sich nur von der einen Seite unterrichten lassen. Deshalb sei es zu bedauern, daß das Strafverfahren gegen Frau Unger — die Persönlichkeit spiele dabei gar keine Rolle — nicht durchgeführt werde, denn dann wäre es möglich, bald Klarheit zu schaffen.

Nachdem Abg. Dr. Schofer (Ztr.) erklärt hatte, eine einwandfreie Feststellung der Vorgänge in Ruit sei augenblicklich nicht möglich, da eine gerichtliche Feststellung noch nicht vorliege, stimmte das Haus dem Antrag des Geschäftsausschusses zu, wonach auch die Genehmigung der Einleitung des Strafverfahrens gegen Frau Unger während der Dauer der Tagung verjagt wird.

Am Schluß der Sitzung wurden noch 25 Gesuche, meist persönlicher Natur, erledigt.

Schluß der Sitzung nach 8 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt, da vorläufig der Haushaltsausschuß die Beratung des Staatsvoranschlags forsetzt.

Die Lage in der Pfalz.

Man schreibt uns:

Mit besonderer Aufmerksamkeit hat die pfälzische Bevölkerung die letzten Vorgänge im Reichstag, die schwierigen Verhandlungen über die Regierungsbildung und vor allem die Aussprache über die auswärtige Politik verfolgt. Der pfälzischen Bevölkerung, in der die Sehnsucht nach Einheit der Nation infolge der Erfahrungen der letzten fünf Jahre stärker ausgeprägt ist, als es im rechtsrheinischen Deutschland der Fall zu sein scheint und der durch den Druck der fremden Besatzung und die Leidenszeit der Separatistenherrschaft die politische Erkenntnis eingehämmert worden ist, daß die Einheit des deutschen Volkes heute das Einzige ist, das das ohnmächtige Deutschland dem außenpolitischen Druck entgegensetzen kann, mutet die jetzt hinter uns liegende Regierungskrise und vor allem die Haltung der extremen Rechtsparteien wie Hohn auf die von diesen während des Wahlkampfes immer wieder betonte, besondere Wahrung der nationalen Belange an. Die Pfalz, die als das am meisten gefährdete Grenzland des Deutschen Reiches durch die Tat gezeigt hat, was Einheit und Geschlossenheit auch gegenüber einem mit allen Machtmitteln ausgestatteten und vor ihrer Ausführung nicht zurückstehenden Gegner vermag, ist es unverkennlich, daß man im rechtsrheinischen Deutschland noch immer nicht die innenpolitischen Angelegenheiten hinter die außenpolitischen Lebensfragen des deutschen Volkes zurückstellt. Man hat in den letzten 5 Jahren in der Pfalz gelernt, außenpolitisch zu denken. Bei dieser in unserer letzten Lage einig richtigen Einstellung verlieren die innenpolitischen Fragen, die dem rechtsrheinischen Deutschland den Blick für die große Lebensfrage der Nation trüben, völlig ihre Bedeutung. Es erscheint der um ihr Deutschland und ihre nationale und wirtschaftliche Existenz schwer ringenden pfälzischen Bevölkerung Klein und bedeutungslos, ob Bayern einen Staatspräsidenten bekommt, oder ob in Preußen eine kleine oder große Koalition die Regierung führt. Man kann in der Pfalz kein Verständnis dafür aufbringen, daß Parteien von dergleichen Fragen ihre Beteiligung und ihre Stellungnahme zu der Außenpolitik der Regierung abhängig machen, daß Parteien in erster Linie ihre Handlungsweise diffundieren, ohne Rücksicht auf die außenpolitischen Folgen. In dieser Beurteilung sind sich alle Bevölkerungsteile der Pfalz einig. Und diese Auffassung wird auch von den rechtsgerichteten Kreisen geteilt. So schrieb kürzlich die rechtsgerichtete Pfälzische Rundschau: „Ob Herat oder Marx die Geschäfte führt, das ist heute nicht von Bedeutung, aber ob die Regierung das Sachverständigen-Gutachten annimmt oder nicht, das ist eine Frage, die an das Tiefste und Letzte rührt, was wir haben: an die Freiheit des Rheins, die Freiheit unserer Heimat. Wir Pfälzer wissen genau, daß wir große Opfer bringen müssen; wir haben sie gern gebracht und bringen sie gern, wenn es das Wohl unseres deutschen Volkes erhellt, aber — das dürfen wir wohl im gleichen Zusammenhang ansprechen — wir betrachten es ebenso als Selbstverständlichkeit, daß von Seiten der Regierung ungeachtet aller materiellen Opfer nichts unversucht bleibt, unser Los zu erleichtern.“ Das beste Gebiet und nicht zuletzt die Pfalz haben ein Anrecht auf Erleichterung ihrer Lage. Es ist nicht an dem, wie im rechtsrheinischen Deutschland angenommen wird, daß in der Pfalz nach Beilegung der Separatistenherrschaft, nach der Gewährung der Rückfahrlaubnis der Ausgewiesenen alles wieder in schöner Ordnung sei. Der Status quo ante ist noch immer nicht hergestellt, trotzdem seit Aufgabe des passiven Widerstandes bereits über 8 Monate und seit Abschluß des sog. Spenerer Abkommens, das die Wiederherstellung der deutschen Verfassung in der Pfalz garantiert, über drei Monate ins Land gezogen sind. Noch immer lastet die Faust der franz. Machthaber schwer auf der pfälzischen Bevölkerung. Die im Spenerer Abkommen zugesagte völlige Wiederherstellung der deutschen Verwaltung wird dadurch unmöglich gemacht, daß die französische Provinzdelegation noch immer nicht bayerische Beamte, die im Rechtsrheinischen geboren sind, zum Amt in der Pfalz zuläßt, obwohl nach dem Rheinlandabkommen die Ablehnung eines Beamten nur wegen Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen und nicht deshalb erfolgen darf, weil der Beamte im rechtsrheinischen Bayern geboren ist. Dabei ist doch der franz. Provinzdelegation bekannt, daß die in der Pfalz geborenen Beamten zahlenmäßig gar nicht ausreichen, um alle Beamtenstellen zu besetzen. Die kürzlich erfolgte Beschlagnahme von über 1/2 Millionen Goldmark in der Reichsbank Ludwigsbafen wegen Schadensersatzforderung für angebliche Sabotageakte an der Regiebahn, die Beschlagnahme von 1000 Goldmark in der Reichsbank in Speyer zur Begleichung einer vom Reichswirtschaftsgericht abgelehnten Forderung eines Spenerer Möbelhändlers für Möbel, die er freiwillig französischen Eisenbahnregie-Angestellten geliefert hat und vor allem die in allerhöchster Zeit widerrechtlich von der französischen Provinzdelegation für die Pfalz durchgeführte Freilassung des wegen gemeiner Verbrechen, wegen Betrüglereten und Urkundenfälschung in Speyer verhafteten Hochkapitlers u. Separatistenführers Kuhn, alle diese Willkürakte, die auch nach interalliiertem Besatzungsrecht jeder rechtlichen Grundlage entbehren, beleuchten schlaglichtartig die Situation in der Pfalz. Es sind Warnungssignale, daß die Gefahr für die Pfalz noch lange nicht überwunden ist. General de Wey seine Pläne noch weiter verfolgt und die Separatisten noch immer weiter schürt, in der Absicht, sie bei passender Gelegenheit wieder einzusetzen. Es wäre also ein folgenschwerer Trugschluß, zu glauben, daß die französische Rheinlandpolitik die Hoffnung auf Verwirklichung des Jahr-

hunderte alten französischen Zieles auf den Rhein aufgegeben hätten.

In dieser Hoffnung haben sich die franz. Rheinlandpolitiker bestärkt durch die wirtschaftliche Notlage, in der sich die Pfalz befindet. Die Wirtschaftslage der Pfalz wird infolge der Rheinanzollgrenze, der Micum-Verträge und der Kreditnot immer schwächer. Die aus allen Kreisen des pfälzischen Wirtschaftslebens immer härter werdenden Klagen über die wirtschaftliche Notlage in der Pfalz haben die Pfälzische Handelskammer veranlaßt, eine Abordnung zum Reichsbankdirektorium zu schicken und es vor allem um eine mildere Handhabung der Kreditmaßnahmen zu bitten. Die Antwort, die diese Abordnung von Berlin mitbrachte, daß die Wünsche des pfälzischen Wirtschaftslebens nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen, daß aber die Sicherung der Währung bei allen Maßnahmen erste Aufgabe der Reichsbank sein müsse, haben die Stimmen der pfälzischen Wirtschaftsfreie, die von der Regierung die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens fordern, immer lauter und dringender werden lassen. Die im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigte Arbeitnehmerschaft der Pfalz hat ihre Führer beauftragt, dem Reichstag mitzuteilen, daß die pfälzische Wirtschaft Hilfe braucht, in großer Not um sie vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Wenn ein anderes Mittel als das Sachverständigen-Gutachten zur Verfügung steht, dann kann es uns, so heißt es in der Erklärung, recht sein. Ist aber die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens die einzige Möglichkeit die deutsche Wirtschaft zu retten, dann darf es keine weitere Verzögerung mehr geben. Mit Recht wird in der Erklärung auf die politische Auswirkung einer wirtschaftlichen Katastrophe hingewiesen, wenn Tausende von Arbeitern keine Arbeit, keinen Verdienst haben, mit Frau und Kindern am Hungertuch nagen müssen. Eine solche wirtschaftliche Katastrophe im besetzten Gebiet, die infolge der Rheinanzollgrenze und der auf die Dauer vollständig unhaltbaren Micum-Verträge früher als im rechtsrheinischen Deutschland eintreten würde, müßte bei der engen Wechselwirkung zwischen Politik und Wirtschaft zwangsläufig auch zu einer politischen Katastrophe führen.

Nur durch die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands und die Wiederherstellung der deutschen Souveränität im besetzten Gebiet, die Rückkehr sämtlicher Ausgewiesenen und Befreiung an ihre früheren Arbeitsstätten, alles an sich selbstverständliche Forderungen, die aber nach der Meinung des besetzten Gebietes die conditio sine qua non für die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens bilden müssen, kann diese Katastrophe vermieden werden. Das ist die Schicksalsfrage Deutschlands, ja ganz Europas. Daß diese Erkenntnis in England und Amerika unmöglich zum Durchbruch kam, ist nicht zuletzt ein Verdienst der Pfalz. Wenn sich die englische Presse fortgesetzt mit der Lage in der Pfalz befaßt, wenn im englischen Unterhaus, in dem mehr als in jedem anderen Parlament die Außenpolitik eine Rolle spielt, durch Anfragen die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf die Vorgänge in der Pfalz gelenkt wurden, wie es erst kürzlich in der Anfrage über den Fall des Separatistenführers Heßrich sen. der Fall war, dann geschieht das nicht so sehr um der pfälzischen Bevölkerung willen, denn die englische Politik läßt sich nicht von Gefühlsmomenten und Sympathien leiten, sondern es geschieht, weil die Pfalz durch die Vorgänge während der Separatistenherrschaft in den Mittelpunkt des Weltinteresses gestellt wurde, weil der Welt damit dem Vorgehen eines General de Wey, der durch seine Politik, durch seine Separatistenpolitik die Schicksale der französischen Rheinlandpolitik klar enthüllte, mit aller Deutlichkeit die Gefahren zu Bewußtsein kamen, die Europa durch die franz. Politik drohen. Man darf im rechtsrheinischen Deutschland nicht vergessen, daß die Vorgänge in der Pfalz, die, wenn auch nur abgernde Umkehrung der öffentlichen Meinung der Welt gegenüber Deutschland eingeleitet haben. Die Pfalz hat daher als Grenzland, in dem, solange die Besatzung dauert, außenpolitische Belange höchster Bedeutung ihren Ausgangspunkt haben und das, so klein es auch seinem Flächeninhalt nach ist, im Vordergrund der Außenpolitik steht, ein Anrecht darauf erworben, daß ihre Stimme gehört und beachtet wird. Und das umfomehr, als mit dem Schicksal der Pfalz das des ganzen besetzten Gebietes und des ganzen deutschen Reiches unlosbar verknüpft ist.



Wählen Sie

zu Ihrer Lektüre das in ganz Baden und weit darüber hinaus bestens bekannte

Karlsruher Tagblatt

Sie erkennen dann:

Ihre Wahl war richtig!



Gebrauche Ata

ATA-Produkte sind überall erhältlich

- und im Haus
sieht's stets bei dir wie Sonntag
aus!

(ATA-Henkel-Putz- und Scheuermittel)

Fst. Salatöl (Erdnussöl) Tafelölvonöl
"Spöls" u. Wein-Essig

Fst. Citrovin-Essig Oliven, Capern, Gewürze
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit

TEL. 150 & 890

Die Aufwertungsbewegung.

Man schreibt uns: Der Hypothekengläubiger- und Sparers-Schutzverband für das deutsche Reich hielt vor einiger Zeit eine aus allen Teilen des Reichs sehr zahlreich besetzte Delegiertenversammlung ab, in der die Empörung über die schmachvolle Entwertung der Gläubiger deutscher Vermögensanlagen und deren sich von Tag zu Tag schmerzlicher fühlbar machende zerrüttenden Folgen lebhaftesten Ausdruck fand. Die Versammlung nahm hierzu einstimmig in folgender Entschließung Stellung: Die Aufwertungsverbote der 3. Sienernotverordnung haben sich in der furchtbaren Weise ausgewirkt. Ihre Folgen wie: Erhöhung des Sparzins und des allgemeinen Geschäftstrauens im In- und Ausland, Ruin des staaterhaltenden Mittelstands, Zerstörung unseres Kredit- und Ansehens, Erschütterung von Moral- und Rechtsbewußtsein zeigen dies mit erschreckender Klarheit. Die Versammlung legt entrüstet Verwahrung ein gegen die erneuten Versuche, durch neue verfassungswidrige Ausführungsverordnungen weitere furchtbare Entwertungen der ehrlich erworbenen Sparvermögen vorzunehmen. Die über-eilte Herausgabe dieser Bestimmungen hat nur die Wirkung, daß eine spätere gerechte Regelung erschwert wird. Die Versammlung legt schärfsten Protest dagegen ein, daß die Urheber dieser unbilligen, Treu und Glauben vernichtenden und die Gesundheit des deutschen Volkes vernichtenden Aufwertungsverbote in der neuen Regierung wieder maßgebenden Einfluß gewinnen. Eine weitere Resolution befaßt sich mit den Ausführungen des Dames-Gutachten über die Entschädigung der deutschen Industrie, der deutschen Länder- und Gemeinden und des Reichs durch die Inflation und die Ausnützung dieses Zustands durch den Feindbund. Sie hat folgenden Wortlaut: Die Delegiertenversammlung des Hypothekengläubiger- und Sparers-Schutzverbands für das Deutsche Reich, Sitz Berlin, protestiert im Namen der Millionen deutscher Sparers auf das Entschiedenste dagegen, daß die Entschädigung der deutschen Sparers die Grundlage für die Regelung der Reparationsfrage bilden soll. Das Dames-Gutachten hat festgestellt, daß in Deutschland die öffentlichen Körperschaften wie die private Industrie sich durch die Inflation entschuldigen haben und nicht daraus die Folgerung, daß Reparationszahlungen von beträchtlicher Höhe von Deutschland verlangt werden können und müssen, weil Deutschland sonst besser dastehen würde als die Siegerstaaten.

Wir berufen uns auf den Grundsat von Treu und Glauben, den das Sachverständigen-gutachten ebenfalls ausdrücklich anerkennt, wenn wir erklären, daß jene Grundvoraussetzungen des Gutachtens falsch sind. Die Entschädigung durch die Inflation ist auf Kosten der Millionen ehrlicher Sparers und Gläubiger erfolgt, welche dadurch vielfach dem bittersten Elend, ja dem Hungertod preisgegeben wurden. Die Verfestigung der Besitzverhältnisse durch die Inflation hat zweifellos die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes als Ganzes beträchtlich geschwächt. Wir müssen jene Voraussetzung auch aus dem Grunde als falsch bezeichnen, weil die Schuldentilgung durch die Inflation keine endgültige sein wird. Das durch die Inflation Tausenden und Aber-tausenden der besten und ehrlichen deutschen Staatsbürger zugestufte Unrecht, muß unter allen Umständen wieder gutgemacht werden.

Wir fordern deshalb die Regierungen und Parlamente des Reichs und der Länder auf, mit aller Energie sich dafür einzusetzen, daß bei den kommenden Verhandlungen diese Pflicht der inneren Wiedergutmachung als unabwendbare Staatsnotwendigkeit behandelt wird und daß im Gegensatz zu der bisherigen Haltung der Reichsregierung eine gerechte Lösung der Aufwertungsfrage sofort mit in Rechnung gestellt wird. Das deutsche Volk ist nicht gewillt, sich eine Regelung dieser Frage, von der für viele Leben und Existenz abhängt und die auch für die Wiederherstellung des Vertrauens zu Wirtschaft und Staat von entscheidender Bedeutung ist, gefallen zu lassen.

Selbstverständlich war die Versammlung auch darin einig, daß der Kampf gegen die Aufwertungsverbote und deren Anwendung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln fortgesetzt und in immer weitere Kreise der betroffenen Bevölkerung getragen werden muß. Zu diesem Zwecke wird der Schutzverband weiter ausgebaut und wirksamer organisiert. Die auf eine gerechte gesetzliche Regelung der Aufwertung gerichteten Forderungen des Schutzverbands wurden durch Oberlandesgerichtspräsident i. R. West-Darmstadt in die Form eines Gesetzesentwurfs gebracht, der von der Versammlung mit höchstem Beifall begrüßt wurde. Nach Durchsicht durch einen aus den bedeutendsten Kennern des Problems bestehenden Sonderausschuß wird dieser Entwurf mit aller Bestimmtheit den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet werden.

Badische Politik

Protest gegen die Verbote vaterländischer Versammlungen.

Porzheim, 2. Juli. In einer gestern abend hier stattgefundenen Massenversammlung, die von den vereinigten militärischen und vaterländischen Verbänden als Protest gegen die in letzter Zeit erlassenen Verbote vaterländischer Versammlungen einberufen worden war und in der Architekt Maßhöfer den Vorsitz führte und Major Sülle-Dillweihenstein referierte, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck kommt, die Versammlung erkläre in der Fassung und Handhabung der Verordnung des badischen Ministeriums des Innern über die Erteilung der Genehmigung öffentlicher Umzüge usw. eine Ausnahmebestimmung, die sich einseitig gegen die Vereinigungen aller Soldaten und die rein vaterländisch orientierten Verbände richtet. Die Versammlung beschloß, ihre Entschließung nicht nur der Regierung, sondern auch den sämtlichen größeren kameradschaftlichen Verbänden des Landes zur Übermittlung, ferner sämtlichen Fraktionen des Badischen Landtags, um diese zu einer festen Stellungnahme in dieser Sache zu veranlassen.

Achtstundentag und badische Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Fraktion des Badischen Landtags hat folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die badische Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß 1. die Reichsregierung das Washingtoner Abkommen in Kürze ratifiziere; 2. die Verordnung über die Arbeitszeit vom 21. Dezember 1923 aufgehoben wird.

Aus Baden

Das Kraichgauer Bauernfest.

× Sinsheim a. d. G., 2. Juli. Sinsheim dürfte der alte Basaltkegel des Steinberges bei Sinsheim, das „Auge des Kraichgauer“, eine solche Menschenmenge auf seinem altherwürdigen Rücken getragen haben, wie am vergangenen Sonntag. Die Zahl der Festteilnehmer wird auf 4000 geschätzt, die dem Ruf des Landbundes zu der großen nationalen Bauerntagung gefolgt waren. Ein endloser Festzug bewegte sich am Nachmittag durch Weiler, das sich den Festteilnehmern im sommerlichen Festgewand zeigte und reichen Flaggenschmuck angelegt hatte. Das große Festprogramm wickelte sich reich hintereinander ab. Musikvorträge der Kapellen Meßen und Sinsheim, Gebichtvorträge von Fritz Streit, Weingarten, Fräulein Hilba Vather, Weiler und Fräulein Ulrike Werner, Weingarten, Vorträge des Gesangsvereins „Liederfranz“, Weiler, des „Sängerbundes“ Weiler und des Junglandbundes Weingarten und turnerische Vorträge des Weiler Turnvereins gaben der Veranstaltung das Gepräge eines echten, ländlichen Volksfestes. Die beiden Junglandbundsgruppen Weingarten und Itzingen machten sich mit der Ortsgruppe Weiler um das Gelingen des Festes besonders verdient. Ansprachen wurden gehalten von dem Landbunds-Vorstandsvorsitzenden Schumann, Sinsheim, Redakteur Dumas, Karlsruhe und Abg. Laiber als stellvertretenden Landesvorsitzenden. Am Schluß der Rede sang die Festversammlung das Deutschlandlied. Am Abend fand in Weiler die Aufführung des vieraktigen Schauspiel „Das deutsche Leid am Rhein“ statt. Anlässlich der Durchfahrt eines Teiles der Festteilnehmer durch Weiler brachte der Junglandbund Weingarten Altbürgermeister Rupp ein Ständchen. Sekretär Färst hielt eine kurze Ansprache, in der er die Verdienste des alten Kämpfers der Bauernsache um die Landwirtschaft würdigte.

× Bruchsal, 2. Juli. Ein Regimentstag der gelben Dragoner wird hier am 19., 20. und 21. Juli abgehalten. — Der bei dem Landwirt Stadtmüller vorbeifahrende 18jährige Braun wollte auf Ergrünen im Keller eine elektrische Birne nachsehen, stand dabei im eindringenden Wasser und erlitt einen elektrischen Schlag, wodurch der junge Mann bewußtlos umfiel. Braun wurde ins Spital überführt, ist aber noch nicht außer Gefahr.

× Seidelberg, 2. Juli. Die badiischen Baupläne für die kürzlich im Bürgerausschuß gebrachte Beiträge bewilligt worden waren, sind zwar vorbereitet, können aber noch nicht begonnen werden. Bis her ist es der Stadt nicht gelungen, Anleihen zu einigermaßen erträglichen Bedingungen zu bekommen. Es handelt sich bekanntlich u. a. um den Schulneubau im Postgrund und die Pflasterung von Straßen.

× Mannheim, 2. Juli. Gestern abend fand an der Kammerkassette beim Feudenheimer Fähr ein 18 Jahre alter Tapezierer und ein 25 Jahre alter Tagelöhner beim Baden ertranken.

× Kehl, 2. Juli. Unter Führung der badiischen Führgesellschaft sind heute morgen 85 Mädchen zu einem vierstündigen Aufenthalt nach dem Heuberg abgereist. Im August folgen 30 bis 40 Knaben folgen.

× Freiburg, 2. Juli. Aus bisher unaufgeklärter Ursache brach heute nach 1 Uhr im Kesselhaus des Chemischen Universitätslaboratoriums in der Albertstraße ein Brand aus, der den beträchtlichen Kohlenvorrat und das Dach des Gebäudes zerstörte. Zwei heimkehrende Studenten entdeckten und meldeten das Feuer, so daß der ankommende Rettungszug der Feuerwehr den Brand auf seinen Herd beschränken konnte.

× Freiburg, 2. Juli. Die Freiburger Zeitungen veröffentlichten einen Protest des Landesvereins „Badische Heimat“, gegen die von einer bekannten Firma am Zwerbach geplante Erstellung eines Kraftwerkes. Es wird darin gefordert, daß trotz des Fehlens einer Ausführungs-genehmigung durch das zuständige Bezirksamt die Firma bereits auf ihr Risiko mit dem Erdbarbeiten hat beginnen lassen. Ein tiefer Graben sei bereits gezogen, um die Zuleitung des Wassers zum Stauwehrr herzustellen und das ganze Gebiet in der Nähe des Mattenhofes sei verwüdet. In dem Protest werden die Heimat- und Naturfreunde aufgefordert, für den Schutz und die Erhaltung dieser einzigartigen Naturschönheit, wie sie die Zwerbachfälle darstellen, einzutreten, und diese Naturschönheit für die allgemeine Volkserholung zu retten, umso mehr, als ja nach Erstellung der großen Kraftwerke Badens und der Schweiz all die geplanten kleinen Kraftwerke, zu denen auch das projektierte Zwerbachkraftwerk gehören würde, doch unrentabel und dem Zerfall ausgesetzt würden.

× Müllheim, 2. Juli. Am Montag abend trafen in der Hölle beim Bergabfahren auf einer steilen Gasse ein Schwaben ein. Während es den übrigen Begleitern gelang, beiseite zu springen, geriet der Zimmermann Demberger unter den Wagen und wurde so verletzt, daß er ins Spital gebracht werden mußte. Er hat anscheinend mehrere Rippen gebrochen.

× Badenweiler, 2. Juli. Das hundert-jährige Jubiläum des Hotels Dörmersbad wurde am Montag von der Gemeinde durch einen von Schulführern und Feuerwehrgebrachten Fackelzug begangen. Die Oberweiler Feuerwehrkapelle und der Gesangsverein Eintracht wirkten bei der Feier mit, die vor dem festlich geschmückten Hotel stattfand. Die Festgäste des Hotels, Frau Jönner, wurde zur Ehrenbürgerin von Badenweiler ernannt.

× Schonach, 2. Juli. Ein Diebespaar, nämlich ein gewisser Karl Waas aus Frankfurt und eine Beria König von Wörth, hatten den Besitzer eines Bauernhauses, dessen Gastfreundschaft sie in Anspruch genommen hatten, in seiner Abwesenheit schwer bedrückt und waren flüchtig gegangen. Nach den Feststellungen der Gendarmerie waren die beiden Diebstahlsverfolgung und namentlich die von der Gendarmerie Erfassung und ins Amtsgefängnis Neustadt eingeliefert worden.

× Böhrnbach, 2. Juli. Wir wir gestern berichteten, schlug am Samstag der Blitz in die Transformatorstation in der Nähe des Angshofes, wobei zwei Röhre getötet wurden. Hierzu erfahren wir nun noch einige interessante Einzelheiten. Als durch den Blitzschlag das Haus in Brand geriet, trieb die Frau vom Hofe das Vieh zur Stallung, um größeren Schaden zu verhüten. Kurze Zeit darauf sah sie bei der Transformatorstation beide Röhre tot am Boden liegen. Im Begriff der Röhre des Vorrats nachzugehen, näherte sie sich der Station, während ihr Hund ihr voranging. Pöhllich jedoch fiel auch der Hund tot zu Boden, worauf die Frau flüchtig wurde und fliehen blieb. Nach Aussagen von beim Böhrnbach befindlichen Augenzeugen soll das ganze Haus elektrisch geladen gewesen sein. Die Betriebsleitung des Elektrizitätswerkes erklärt, daß durch den Blitzschlag in die Hochspannungsleitung ein Isolator auf der Maststation zerrüttet wurde und der darauffolgende Draht auf die geerdete Eisenkonstruktion der Maststation fiel. Die Umgebung der Station sei durch andauernden Regen sehr feucht und sei unter dem Einfluß der Ableitung des Stromes zur Erde elektrisch geladen gewesen.

× Rhina (Amt Waldshut), 2. Juli. Die Wirtin zum Salmen hier wurde dieser Tage in nicht geringen Schrecken versetzt. Sie sah unter der Eckenle einer tellerartigen Gegenstand liegen. Als sie denselben mit dem Fuße anstieß, rollte er sich auf und entpuppte sich als eine junge Ringeltaube, die sich anscheinend aus dem Garten in die Wirtstube verirrt hatte.

× Hausen bei Ansfelingen (Amt Engen), 2. Juli. Einen entsetzlichen Tod fand am Montag nachmittag auf dem hiesigen Hof der 28jährige Knecht Jakob Schrag in einer Art und Weise, über die infolge Abwesenheit der Herrschaft und des übrigen Personals nur Vermutungen bestehen. Aufsteigend führte der Knecht einen Heu von ihm betreuten Stier an den Brunnen, wobei er unvorsichtigerweise das eine Ende des Strides um seinen Arm geschlungen hatte. Offenbar ist der Unglückliche dabei zu Fall gekommen und dann von dem unruhig werdenden Tier geschleift worden. Durch das Hindernis immer aufgeregt werdend, trat das Stier dem Geschehen auf dem Kopf herum, um ihn schließlich bis zur Unkenntlichkeit zertreten und zerstampft vor der Haustür des Hofes liegen zu lassen. Der Verunglückte ist alsbald gestorben.

Aus dem Stadtkreise

Karlsruher Herbstwoche 1924

Alemannisch-pfälzisch-fränkischer Sonntag.

Nachdem der Verkehrsverein Karlsruhe am 20. und 21. v. Mts. Werbeveranstaltungen für die Beteiligung des Odenwaldes und Frankensandes bereits in Mosbach und Adelsheim abgehalten hatte, traf er sich am 29. v. Mts. in Werheim mit Vertretern der Amtsbezirke Werheim und Tauberbischofsheim zu gleichem Zwecke. Auch hier konnte nach ausgiebiger Aussprache über Zweck und Ziele dieser in verkehrspolitischen und wirtschaftlicher Hinsicht für alle Beteiligten gleich wichtigen Veranstaltung, die vornehmlich auf der Verbundung der Demaltheide und des Zusammengehörigkeitsgefühls der verwandten Volksstämme im badiischen und pfälzischen Lande dienen soll, trotz der Räte der Zeit freudige Zustimmung zu dem Plane des Verkehrsvereins festgesetzt werden.

Es wurden sofort die ersten organisatorischen Maßnahmen zu seiner Durchführung getroffen. Zunächst werden in den Amtsstädten unter dem Vorsitz der Bürgermeister Bezirksausschüsse gebildet, die ihrerseits in den größeren Bezirks-gemeinden Ortsausschüsse schaffen werden. Außerdem steht ein Zusammenfluß des Frankensandes in verkehrstechnischer Hinsicht bevor, um die denbar unangünstigen Verkehrsverhältnisse des zu Unrecht tiefmütterlich behandelten „Hinterlandes“ mit Karlsruhe und den übrigen Teilen Badens und des Nachbarländern so reich wie möglich wenigstens wieder auf den Friedensstand zu bringen. Für das Gelingen des Alemannisch-pfälzisch-fränkischen Sonntags in Karlsruhe, der auch im Alemannen- und Pfälzlande großen Interesse begegnet, ist das Beste zu hoffen.

Verzeichnis der badischen Gemeinden. Im Bad. Kommunalverlag, G. m. b. H., Karlsruhe, ist ein Verzeichnis der Gemeinden des Landes Baden nach dem Stande der Bezirkseinteilung vom 1. April 1924 und mit den Ergebnissen der Volkszählung vom Oktober 1919 erschienen. In der Einleitung ist die Einteilung des Landes in Landeskommissarbezirke, Kreise und Amtsbezirke dargestellt. In der ersten Abteilung sind die Gemeinden nach ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Amtsbezirken und Amtsgerichtsbezirken mit Angabe der Einwohnerzahlen aufgeführt. Die zweite Abteilung enthält ein alphabetisches Verzeichnis aller Gemeinden des Landes unter Verweisung auf ihre Zugehörigkeit zu den in der Abteilung I aufgeführten Amtsbezirken. Nach den im Frühjahr dieses Jahres erfolgten sehr erheblichen Änderungen in der Bezirkseinteilung wird dieses Verzeichnis ein wertvolles Nachschlagewerk nicht nur für Behörden und Beamte, sondern auch für die ganze Geschäftswelt darstellen und damit den in der letzten Zeit oft geäußerten Wünschen entsprechen. Die Bearbeitung durch einen Sachmann und der billige Preis von 80 Pfennig werden diesem Büchlein bald überall Eingang verschaffen. Gleichsam

als bildliche Darstellung dazu ist im gleichen Verlag eine Karte des Landes Baden — 47/33 Zentimeter — erschienen, die in gediegener Ausführung gleichfalls von einem Sachmann bearbeitet, die Verwaltungseinteilung in recht übersichtlicher Weise zur Darstellung bringt; der Preis für diese Karte mit 50 Pfennig ist als sehr mäßig zu bezeichnen.

Die Bilder in unserem Schaufenster (Mitterstraße 1). Die große Ruberregatta in Grünau bei Berlin. Besuch der italienischen Königsfamilie in Madrid. Große Spiel- und Sportwoche in Berlin. Boxkampf Carpenter-Gibbons. Die Goldschahamweisungen des Landes Baden. Gegenüber Mißverständnissen, die in letzter Zeit hinsichtlich der Gültigkeit und Einlösbarkeit der Goldschahamweisungen des Landes Baden, der sogenannten Badenollars zu beobachten waren, wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß die badiischen Goldschahamweisungen (Badenollars) jederzeit ohne jeden Abzug zum vollen Nennwert von der Landeshauptkasse in Zahlung genommen werden.

Eisenbahnnotgeld. Zur Behebung vielfach auftretender Zweifel wird wiederholt festgestellt, daß das auf Dollar und Goldmark lautende wertbefähigte Notgeld der Deutschen Reichsbahn nicht aufgerufen ist und bis auf weiteres im Umlauf bleibt.

Beim Postfachamt in Karlsruhe waren Ende Juni 1924 89 037 Kontoinhaber vorhanden. Auf den Postfachrechnungen sind in diesem Monat gebucht worden: 125 782 000 Rentenmark-Gutschriften, darunter 342 372 Einzahlungen mit Zahlarten über 35 278 000 Rentenmark- und 400 422 Ueberweisungen über 90 508 000 Rentenmark. Die Postschreiben betragen 125 309 000 Rentenmark, darunter befanden sich 7646 Kassenschecks über 3 990 000 Rentenmark, 885 im Reichsbank giro- und Abrechnungswege beglichene Auszahlungen über 5 398 000 Rentenmark, 128 573 Zahlungsaufweisungen über 19 418 000 Rentenmark und 434 834 Ueberweisungen über 96 506 000 Rentenmark. Der Gesamtumsatz im Monat Juni 1924 betrug hiernach 251 091 000 Rentenmark, davon wurden bargeldlos abgewickelt 192 412 000 Rentenmark oder 76,63 v. H. Das Gesamtgut haben der Kontoinhaber des Postfachamts machte am Monatschluß 15 1/2 Millionen Mark aus.

Chronik der Vereine.

Viederhalle. Einen in allen Teilen genehmigten und prächtigen Verlauf nahm der diesjährige Sänger-ausschuß am letzten Sonntag. Nach wohlwunder Bänderung von Notensel über Jägerlinie nach dem sagenumwobenen Gebiet der weite Aundsbau bieten die Antie Gherleinburg, durch die Wollschicht vorbei an der Engels- und Zerkelinsel, wurde zur Mittagszeit Baden-Baden erreicht, das nicht allein seiner eigenen Reize wegen als Endziel gewählt worden war, sondern vor allem, um der seit vielen Jahrzehnten in enstem Freundschaftsverhältnis mit der Viederhalle verbundenen Viederhalle Aurelia einen freundschaftlichen Besuch abzustatten. Die Aufnahme, die die Viederhalle fand, war dementsprechend herzlich, und die Viederhalle Sängers-freunde sagten nicht mit Unrecht aus, daß durch die Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer, Kassier und Chormeister. Besondere Freude löste Chormeister Saller der Viederhalle-Aurelia aus mit einer feinsch empfundenen poetischen Geduldigung an seinen früheren Lehrer, den Chormeister der Viederhalle, Seminarober-musiklehrer Rauber. Nach eingehender Besichtigung sämtlicher Fest- und Gesellschaftsräume des Kurhauses fanden einige beim Nachmittagskonzert im Kurhausgarten von der Viederhalle vorzutragene Männerchöre dankbare Aufnahme. Jenamits von deutscher Sängerkreis-schaft gab die vollständige Sängerkarte der Viederhalle dar auf durch ein Ständchen, das sie dem an der Viederhalle eine mehrere Stunden wurde der Viederhalle Anteil durch Verteilung der Sängernadel der Viederhalle Aurelia an den 1. und 2. Präsidenten, den Schriftführer

Wirtschafts- und Handelsteil.

Handwerkskammer Karlsruhe.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe beschäftigt sich u. a. eingehend mit der Neuregelung der Geschäftsaufsicht. Den Vorschlägen des gewerblichen Mittelstandes wurde im wesentlichen entsprochen, besonders ist die Deffektivität des Verfahrens erreicht. Die grundsätzliche Beibehaltung der Geschäftsaufsicht wurde im Hinblick auf die gegenwärtigen schwierigen Geldverhältnisse begrüßt. Veranlaßt durch den unangehören Ernst der Lage der Wirtschaft im gewerblichen Mittelstand ist die Handwerkskammer schon mehrmals bei den zuständigen Stellen mit dem Gesuch um Erweiterung der zinslosen Stundungsmöglichkeiten bei den Finanzämtern vorstellig geworden. Es geht nicht an und entspricht keineswegs dem Gedanken des Gesetzgebers, wenn heute, nach der Stabilisierung der Währung, 120% Verzugszinsen für das Jahr verlangt werden. Es würde zum Anin eines selbständigen Handwerkers und Gewerbetreibenden führen, wollte man ihn dafür, daß er ohne eigenes Verschulden infolge der allgemeinen mangelhaften Wirtschaftslage genötigt ist, seine Schuld um einige Zeit zu verschieben, durch diese hohen Zuschläge bestrafen. Während man auf der einen Seite des Reichs immer noch energig vorgeht, der Ausnutzung des Wirtschaftslebens seitens der Handwerker durch Leistungsänderungen sehr häufig in kindischer Weise vorzubeugen, will man es auf der anderen Seite der obersten Steuerverwaltungsbehörde überlassen, durch Festsetzung maßlos hoher Zuschläge für Steuerrückstände die an sich hart bestrafte Steuerbewältigung noch mehr zu belasten. Jedenfalls wird es Sache der Spitzenverbände von Handwerk und Gewerbe und der Parlamentarier sein, der obersten Reichsfinanzbehörde, die vielleicht im Interesse möglichst hoher Einnahmen an dem alten Zustand festhalten will, in eindringlicher Weise nahezu legen, die Zuschläge beträchtlich herabzusetzen, daß sie den wirtschaftlichen Verhältnissen und den sittlichen Grundgesetzen gerecht werden. Bevor jedoch eine Forderung vorgenommen wird, muß unter allen Umständen, namentlich, wenn Stundungsanträge vorliegen, oder die Unmöglichkeit der Zahlung geltend gemacht wird, gewissenhaft geprüft werden, ob durch die Zahlung eine Gefährdung der Aufrechterhaltung des Betriebes oder Veräußerbarkeit der Betriebsmittel nur zu Preisen, die dem Pflichtigen billigerweise nicht zugemutet werden können, vorliegt.

Der Vorstand der Handwerkskammer vertritt nach wie vor den feindlichen Eingriff in die Wirtschaft, soweit er fiskalischen Zwecken dienen soll. Man kann einem Eingriff in die Wirtschaft, wenn auch schwerem Herzens, nur insoweit zustimmen, als er den Zweck verfolgt, die lahm liegende Wirtschaft mit Hilfe öffentlicher Mittel wieder in Gang zu bringen. Die vom Staatsministerium vorgeschlagenen und vom Haushaltsausschuß bereits angenommenen Änderungen zum Gebäudeförderungsengesetz werden als ein Entgegenkommen gegenüber den Vorschlägen des gewerblichen Mittelstandes angesehen. Die Rücksicht auf die notleidenden Mittelstandsklassen des deutschen Volkes und auf die Steuererleichterung fordert, daß zum mindesten die Mietzinssteuer in Eigenhäusern in eine Beziehung zu dem Einkommen der Hausbesitzer gebracht wird. Die Steuer selbst ist unbedingt zu erlassen, wenn der Hausbesitzer vom Mieter nach einem ergebnislosen Versuch der Zwangsvollstreckung seinen Erlös erhalten kann. Im Interesse des unterm Volk so bitter notwendigen inneren Friedens fordert die Handwerkskammer erneut die alsbaldige Aufhebung des Reichsmietengesetzes, des Wohnungsschutzgesetzes und Wohnungsmangelgesetzes und an deren Stelle einfache und klare Uebergangsbestimmungen bis zur Wiederherstellung der freien Wirtschaft. Mit der Befreiung des Wohnungswesens von der Zwangswirtschaft bietet sich für die Arbeitslosen vermehrte Arbeitsgelegenheit. Es bedarf hier einer breiten Tat seitens der Regierung und seitens des Reichstages, um das soziale Wohnungswesen und mit diesem die Arbeitslosigkeit zu mildern.

Wesentlich der Regelung des Verfahrens weichen beharrt das Handwerk entgegen der erneuten Stellungnahme des Reichsarbeitsministers auf dem Grundgedanken, daß die Handwerkslehre auf der Werkstattheorie aufgebaut und durch die Schule ergänzt, ein Erziehungs- und Bildungsvorgang ist und niemals ein Arbeitsverhältnis darstellen kann. An der Lösung aller sozialpolitischen Probleme wünscht das Handwerk positiv mitzuarbeiten. Die Förderung einer gesunden Sozialpolitik ist die, daß sie den Erfordernissen des Volkes ganz entspricht und der Volkswirtschaft dient.

Ferner wurde beschloffen, für den Handwerkskammerbezirk Karlsruhe ein Schiedsgericht zur Schlichtung und Entscheidung von gewerblichen Streitigkeiten zu errichten.

Gegen den Grenzfrankatur- und Ueberweisungszwang im Auslands-güterverkehr.

Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Oberfeld hat den folgenden Antrag bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn gestellt:

Bekanntlich besteht in den meisten Auslandsverkehren zurzeit noch die Vorschrift, daß die Frachten an der deutschen Landesgrenze frankiert bzw. in Ueberweisung gestellt werden müssen. Wenn diese Einrichtung auch zur Zeit des Währungsüberganges im Interesse der Reichsbahn notwendig war, so haben wir doch die Ueberzeugung, daß jetzt endlich die Zeit gekommen ist, um die für die Verfrachter außerordentlich lästige Einrichtung wieder aufzuheben. Wir haben jetzt fast Goldmarkwährung und es liegt u. E. keine Veranlassung mehr vor, den Grenzfrankatur- und Ueberweisungszwang

nach weiter beizubehalten. Uns sind aus industriellen Kreisen wiederholt scharfe Beschwerden gegen das Fortbestehen der Einrichtung zugegangen. In diesen Beschwerden wird auf die außerordentliche Erschwerung für die Verfrachter hingewiesen. Die meisten Exportgeschäfte werden unter den heutigen Verhältnissen ab Werk abgeschlossen, so daß der ausländische Empfänger die ganzen Frachtkosten zu tragen hat. In allen Fällen ist der Exporteur gezwungen, neben dem Warenkredit seinem ausländischen Abnehmer auch noch einen solchen für die Fracht bis zur Grenze zu geben. Wenn man hierbei die außerordentliche Höhe der jetzigen Frachtkosten berücksichtigt, so kann man sich ungefähr ein Bild davon machen, welche große Belastung dem deutschen Wirtschaftsleben bei der ohnehin großen Kapitalnot durch das Fortbestehen dieser Anordnung entsteht. Wir bitten daher die Hauptverwaltung, die geschäftsführenden Direktoren in den einzelnen ausländischen Tarifverträgen anzuweisen, wegen Aufhebung der fraglichen Einrichtung innerhalb der Verbände in sofortige Verhandlungen einzutreten und dafür zu sorgen, daß der frühere Zustand sobald wie möglich wieder eingeführt wird."

Berliner Börse.

Tendenz schwach.

Berlin, 2. Juli. Mit dem Nachlassen des Interesses für deutsche Anleihen sind wieder ruhige Tage für die Börse gekommen. Der Abwärtsdruck, den man als überhandnehmend betrachtet hatte, macht sich wieder fühlbar und die Börse zeigt Neigung zur Schwäche und zu Reaktionen. Heute machte sich eine schwache Strömung geltend infolge einer Reihe von Motiven, die ungünstig abzuwägen und eine merkliche Vertiefung hinterließen. Das auf Montanaktien die Kohlenpreiserhöhung nicht stimulierend wirken konnte, wird an der Börse dahin ausgelegt, daß das Opfer der Kohlenpreise nutzlos sei, wenn nicht gleichzeitig auch die Eisenbahnlarie herabgesetzt werden. Die Ausführungen des Reichsfinanzministers Dr. Luther waren ein weiteres Moment, das weitgehend verstimmt. Weiter sprach man davon, daß die prompte Forderung von Kriegsanleihebeschlüssen einen großen Teil der Spekulation in harte Verlegenheit gebracht habe. Viel besprochen wurde der Börsenaufruf des Wallers Fritz Soewi, des bekannten Kriegsanleihebefürworters. Auch im weiteren Verlaufe senkte sich auf sämtlichen Marktgebieten das Kursniveau nach unten. Das Geschäft kam zeitweise gänzlich ins Stocken. Heilmische Anleihen waren auf die Erklärung des Vertreters des preussischen Handelsministeriums in der gestrigen Sitzung des Landtags, daß nicht an eine Aufwertung zu denken sei, stark angeboten. Kriegsanleihen, die vorbörslich noch 300 gehandelt wurden, saßen späterhin bis auf 270 nach und senkten sich weiter auf 243. Zum Schluß waren Kriegsanleihen wieder leicht befristet. Auch die anderen preussischen und Länderanleihen lagen schwächer. Für Dollarschuldenanweisungen blieb außerordentliche Nachfrage bestehen. Der Kurs stieg um 1,25 auf 79,75 erhöht werden. Sachwert- und Staatsanleihen haben an Nachfrage erheblich einbüßt. Auslandsrenten ruhig. Der Einheitsmarkt verkehrte in schwächerer Haltung bei Neigung zu härteren Abgaben. Größere Abgaben fanden in Gaggenauer Eisen statt. Montanaktien waren eher rückläufigen Tendenz unterworfen. Chemiewerte teilweise gut behauptet, Elektrizitätspapiere still. Der Bankaktienmarkt verkehrte ruhig mit überwiegender Schwäche. Beder-Werte lagen wesentlich schwächer. Jeder Stahl gingen auf 1 zurück.

Girmes 104, Niehm Söhne 114.

An der Nachbörse drückten Gerüchte über zwei unbedeutende Zahlungsschwierigkeiten in Berlin. Der Rentenmarkt hatte heute einen Mäandriges Franken lag weiter schwach. London gegen Paris 84,75, später 84, — bis 84,25. London fest 4,32%—4,32% gegenüber dem Dollar. Die Mark ist im Ausland wenig verändert, in London 18%. Tagesgeld zu 1/4—1/2 Prozent, Monatsgeld 2 Prozent.

Frankfurter Nachbörse.

Im weiteren Verlaufe war die Tendenz uneinheitlich und der Schlussverlauf bei stillem Geschäft ruhig. An der Nachbörse zeigte sich wieder Nachfrage nach hypothekalen Kriegsanleihen, die im Freiverkehr mit 290 Md. gefragt waren. Der Aktienmarkt war geschäftlos mit Neigung nach unten. Zellstoff Wschaffenburg 16,25.

Mannheimer Effektenbörse.

M. Mannheim, 2. Juli. (Drahtber.) Die Tendenz der heutigen Börse war uneinheitlich, jedoch konnte sich lebhaftes Geschäft entwickeln. Es wurden notiert: Germania Vin. 9%, Karlsru. Maschinen 2,50, Knorr Heilbronn 2,8, Braun-Konf. 0,5, Rhein. Elektra 5%, Masch. Badenia 0,65, Wagn. & Frenzel 7%, Zellstoff Waldhof 8%, Judenf. Wagnhaus 2,55, Bad. Affekuranz 57 (gefragt), Frankonia 30, Mannh. Verf. 30.

Zahlungsmittel der Oststaaten vom 2. Juli. Devisen: Bukarest 1,65—1,67, Warschau 79,90 bis 81,90, Wiga 79,40—81,51, Kiew 0,9—1,01, Lwow 39—41. Noten: Polen 79,29—81,61, Lettland 77,50—81,50, Estland 0,945—0,995, Litauen 39,40—40,20.

Berliner Produktenbörse.

M. Berlin, 2. Juli. Die feste Stimmung im Produktenverkehr erhielt sich auch heute bei anhaltender Kauflust. Auch aus Süddeutschland und zwar besonders aus Bayern sind die Forderungen für Roggenpreise gestiegen, ohne daß sie seitens der Käufer durchgehend bewilligt werden. Roggenmehl stellt sich bei vermehrter Nachfrage etwas höher. Der Preis für Weizen und Weizenmehl folgt allmählich dem Preise von Roggen, doch ist das Getreide darin wesentlich geringer. Gute Weisergerste

war bei knappem Angebot gut unterzubringen. In Hafer ist das Angebot von besserem Material knapp. Von Raps und Rüben neuer Ernte wurden für Lieferungen von Juli und August einige Abschlüsse vorgenommen. Trockenschmelz- und Kartoffelflocken stellten sich im Preise etwas höher.

Heilmische Notierungen (Preise in Goldmark für 10 Doppelzentner Getreide, 1 Doppelzentner Mehl) oder Futtermittel:

Märkischer Weizen 139—144, Tendenz befristet. Märkischer Roggen 128—135, Tendenz befristet. Sommergerste 138—146, Wintergerste 127—135, Tendenz ruhig. Märkischer Hafer 124—134, Tendenz befristet. Weizenmehl 21,25 bis 23,75, Tendenz befristet. Roggenmehl 18,75 bis 21,75. Weizenkleie 8,50, Tendenz fester. Roggenkleie 8,40, Tendenz fester. Raps 2,20 Tendenz befristet. Reinsaat 260—280, Tendenz befristet. Victoriaerbsen 19—20, kleine Speiseerbsen 13—15, Futtererbsen 12—13, Pelusierbohnen 10—14, Ackerbohnen 13—14, Wicken 11—12, hane Lupinen 9—10, Seraballa 18—14, Rapsfuchsen 8,60—8,80, Reintindeln 13—19, Trockenschmelz 6,80, Kartoffelflocken 16—16,50.

Industrie / Handel / Verkehr.

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik A.-G. Mannheim. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Anträge der Verwaltung, monats u. a. der Reingewinn von 39.477 Bll. Mark ohne Dividendenverteilung vorgezogen wird. Auf eine Anfrage über die zu erwartende Goldmarkbilanz wurde mitgeteilt, daß man mit diesen Arbeiten beschäftigt ist. Was die geldlichen Verhältnisse anbelangt, so habe man alle Vorkehrungen getroffen, um die schwierigen Zeiten zu überwinden und es sei der Gesellschaft auch gelungen, gut durchzukommen. Der Geschäftsgang sei in der ersten Hälfte dieses Jahres infolge der allgemeinen Kapitalnot usw. recht schleppend gewesen. Auch habe der Absatz unter sehr gedrückten Verkaufspreisen gelitten. Ueber die künftige Entwicklung lasse sich nichts sagen.

Die Affekuranzfirma H. Emil Hirsch Mannheim kann jedoch auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma kann gleichzeitig das 40jährige Jubiläum als Vertreterin der Eidgenössischen Versicherungs-A.-G. Zürich und der Oösterreichischen Versicherungs-Gesellschaft Mannheim begeben. Außerdem vertritt sie noch seit einer langen Reihe von Jahren die Affekuranz-Gesellschaft in Rom, Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.-G. und Leipziger Feuerversicherungs-A.-G.

Dörlingerische Maschinen- und Eisenfabriken A.-G. Mannheim. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die Goldmarkbilanz genehmigt, die eine Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 1000 Papiermark zu 80 Goldmark auf 407.500 Gm. ins Auge faßt.

Die Ostausfahrten am Bodensee sind gut, doch leidet die Entwicklung des Kernobstes im badischen, wie im gesamten württembergischen Seegebiet stark unter den Dürrebedingungen.

Berggröberung des Hauses der Elektrotechnik auf der Leipziger Messe. Das Haus der Elektrotechnik auf der Leipziger Technischen Messe wird für die kommende Herbstmesse vom 31. August bis 6. September eine erhebliche Berggröberung erfahren, die insgesamt etwa 3400 qm neue Ausstellungsfläche ergibt. Infolge der zahlreichen Neuankömmlinge von Ausstellern werden bis zum Herbst die beiden Seitenhallen des Gebäudes in einer Länge von 72 m und einer Breite von 20 m zweigeschossig ausgebaut werden. Aber auch dieser Ausbau genügt noch nicht, so daß bereits ein Beschluß vorliegt, zur Frühjahrsmesse 1925 auch die Haupthalle um 4 Bänderfelder zu vergrößern.

Der Vertreter der rotterdamschen Bankvereinigung, um die es sich bei den an der Berliner Börse umlaufenden Gerüchten über Zahlungsschwierigkeiten handelt, gab der Börse eine Depesche seiner Bank ungefähr folgenden Inhaltes bekannt: Wir sind gesund. Falsche Gerüchte über Schwierigkeiten haben unseren Aktienkurs gedrückt. Wir haben uns an die Niederländische Bank in Amsterdam gewandt und ihr unseren Status vorgelegt. Diese läßt in den holländischen Zeitungen erklären, daß sie, falls nötig, die Liquidität der Bank aufrecht erhalten werde.

Die Badische Beamten-Genossenschaftsbank hielt am letzten Sonntag ihre ordentliche Vertreterversammlung im großen Rathsaal in Karlsruhe ab. Gegen 80 Vertreter aus allen Amtsgerichtsbezirken Badens waren anwesend. Nach dem Geschäftsbericht wuchs die Mitgliederzahl von 8000 auf 20.200 am Jahresfluß an; sie erreichte heute schon eine Höhe von rund 20.000 und umfaßt damit über zwei Drittel sämtlicher Beamten in Baden. Das Personal der Bank ist auf rund 160 Köpfe angewachsen. An Wertpapieren sind nach dem derzeitigen Kurswert 17.282 M. verzeichnet. Der Ueberfluß von 8000 M. wurde dem Vorstand des Aufsichtsrats entsprechend verteilt. Vorstand und Aufsichtsrat wurde fast ohne weitere Aussprache Entlastung erteilt. Von den beantragten Satzungsänderungen ist die bedeutungsvollste die Festsetzung der Höhe eines Geschäftsanteils auf 25 M., wodurch die Bank ein Betriebsvermögen von rund 1/2 Millionen Goldmark erhält. Die bisherigen Geschäftsanteile werden im Verhältnis von 25:1 zu einem neuen Anteil zusammengelegt.

Porzheimer Edelmetalle vom 2. Juli. Ein Kilo Gold 2775 Bll. Geld, 2795 Bll. Brief; ein Kilo Silber 89,25 Bll. Geld, 90,50 Bll. Brief; ein Gramm Platin 13,80 Bll. Geld, 14,20 Bll. Brief.

Von der Rheinisch-Westfälischen Am Donnerstag nachmittag kam der Dampfer „Bern“ in Neuenburg durch. Er traf am Abend im Rheinhafen St. Johann bei Basel ein mit dem Kahn „Licino“, beladen mit 1050 Tonnen englischer Kohle. Der Kahn war in Rotterdam mit 1350 Tonnen beladen worden, wovon 300 Tonnen in Rehl abgeladen wurden. Die 1050 Tonnen stellen das größte Gewicht dar, das bisher auf einmal in einem Kahn hergawirrt nach Basel befördert worden ist.

Märkte.

Marktberichte. Der Schlachthofmarkt in Freiburg am 2. Juli war besahren mit 17 Faren, 14 Ochsen, 13 Kühen, 34 Rindern, 95 Kälbern, 373 Schweinen. Es wurden bezahlt: für Ochsen und Rinder 1. Qualität 44 bis 45 M., 2. Qualität 34—44 M., für Faren 38—40 M., für Kühe 13—34 M., für Kälber 54 bis 59 M., für Schweine 54—60 M. pro Zentner Lebendgewicht. Der Handel war ziemlich lebhaft. Ueberhände: zwei Faren, 2 Ochsen, 3 Kühe, 4 Rinder, 52 Schweine. — Der Viehmarkt in Haslach i. R. am 30. Juni war besahren mit 54 Ochsen, 7 Kühen, 10 Kalbinnen, 10 Rindern, 1 Faren und 3 Kälbern. Bezahlt wurden für Ochsen 520—900 M., für Kühe 110—350 M., für Kalbinnen 360 M. Der Handel war ziemlich flau. — Der Schweinemarkt am 30. Juni hatte einen Auftrieb von 1 Käufer und 255 Verkäuf. Käufer zahlten 37 M. und Verkauf 41—40 M. das Paar. Der Geschäftsgang war gut.

Vom Weinmarkt. Die jüngste Zeit zeichnete sich durch eine fast vollständige Stöckung des Absatzes bei den Weinerzeugern aus. Auch der Weinhandel klagte sehr über mangelnde Verkaufsgelagenheit. Hauptfache dürfte hier wohl neben der Geldknappheit die Masseneinfuhr ausländischer Weine sein, die infolge der eigenmächtigen Aenderung der Zollbestimmung durch die fremden Besatzungen in großen Mengen auch im unbesetzten Gebiet überführt wurden, wo sie größtenteils zu Schlenkerpreisen angeboten und verkauft wurden. Bei den heimischen Weinerzeugern herrschte infolge dessen kaum Nachfrage und die Preise gingen ganz gewaltig zurück, wie die Berichte aus allen Wein gebieten zeigen. Als weitere Folge hiervon ist auch ein teilweiser Rückgang der Ausschankpreise in den Gaststätten zu verzeichnen, wenn man auch noch mangelnde Nachfrage, wenn auch da, wo dies noch nicht geschehen ist, eine Senkung der Ausschankpreise vorgenommen würde im Interesse der Hebung des Weinabfates.

Vom Gerbestoffmarkt. Während der jüngsten Zeit sind die Versteigerungen von Gerbrinde in den Foren nicht gleichmäßig verlaufen. Oefters brachte es der schwache Wettbewerb mit sich, daß die Preise gedrückt waren und deshalb der Zuschlag von den Fortwahrnehmungen nicht erteilt oder vorbehalten wurden. Ergebnislos verlief ein freihändiger Verkauf des Schwarzwaldborntams Kirchzarten, das 500 Zentner Fichtengerbrinde anbot, die zu niedrig geboten wurden. Bei einem freihändiger Verkauf des Schwarzwaldborntams Todmoos erzielte man für 1000 Zentner Fichtengerbrinde 2,85 M. je Zentner ab Wald, wogegen etwa 1 M. je Zentner an Fuhrlohn bis zur Bahnstation kommen.

Bremer Baumwollnotierung vom 2. Juli. middling Colour 28 mm Staple I 32,56 Dollarcents per kilo.

Magdeburger Indernotierung vom 2. Juli. In 10 Tagen 19—19,50, 4 Wochen 19—19,50.

Berliner Metallmarkt vom 2. Juli. Elektrolytkupfer 119,50, Raffinadekupfer 109—104, Originalhüttenmelchblei 0,57—0,58, Originalhüttenrohblei 0,55—0,58, Remetel-Plattenszinn 0,47—0,48, Banka-Zinn 4,20—4,30, Sittenszinn 4,10—4,15, Reinnidel 2,25—2,25, Antimon-Negulus 0,66—0,68, Silber-Barren 88,25—88,75.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Ausgleichsverfahren.

Nachdem Ende 1923 zur beschleunigten Abwicklung des Ausgleichsverfahrens Vereinbarungen mit Großbritannien, Frankreich und Belgien getroffen wurden, daß Forderungen als veripatet zurückgewiesen werden, die dem Ausgleichsamt des Schuldnerlandes erst nach dem 30. April 1924 vom Ausgleichsamt des Gläubigers mitgeteilt werden sollten, kam nunmehr auch mit Italien eine ähnliche Vereinbarung zustande. Als Endtermin für den Austausch der Forderungen zwischen den Nemtern wurde der 30. September 1924 festgelegt. Um dem Reichsausgleichsamt die Möglichkeit zu bieten, sämtliche in Betracht kommenden Forderungen dem italienischen Ausgleichsamt bis zum 30. September anzuleiten, muß die Anmeldung beim Reichsausgleichsamt mit größter Beschleunigung, spätestens jedoch bis 31. August erfolgen. Die Anmeldung der genannten Forderungen liegt im dringendsten Allgemeininteresse. Die Unterlassung der Anmeldung wird bei Vorab mit Geldstrafe bis zu 100.000 Goldmark und mit Gefängnis bis zu einem Jahr, bei Fahrlassigkeit mit Geldstrafe bis zu 10.000 Goldmark oder bis zu drei Monaten Gefängnis bestraft. Die Anmeldung hat bei den zuständigen Stellen des Reichsausgleichsamtes zu erfolgen, von wo auch Vorwurde unentgeltlich zu beziehen sind. Nähere Auskünfte erteilt die Hauptstelle des Reichsausgleichsamtes Berlin, verlängerte Hedemannstraße 7, sowie die zuständigen Landesamtern.

Nach Sachwert verzinliche Schuldverschreibungen

In Billionen Mark das Stück.

Frankfurter Börse.			
Für		1. Juli	2. Juli
1 To.	50% Badenwerk Kohlenw.-Anl. v. 1923	9,90	9,00
Rinh.	50% Hess. Braunkohle-Bogg.-Anl.	2,20	—
Dtar.	50% Preuss. Kalw.-Anl.	2,50	2,40
Zir.	50% Preuss. Roggenwert-Anl.	3,00	—
Zir.	50% Sachs. Braunkohle I. u. II.	1,25	1,40
	dt.	III.	—
	dt.	IV.	—

Frankfurter Getreidebörse.

Amllche Notierungen am 2. Juli 1924.

100 kg	Goldmark	100 kg	Goldmark
Parit. Frankf.		Parit. Frankf.	
Weizen, Wett.	16,50—17,00	Weizenmehl 1	27,75—28,75
Roggen	15,25—15,75	Roggenmehl	22,75—23,50
Kleie	15,50—17,00	Kleie	8,25—8,75
Hafer, inländ.	15,50—16,00	Erbsen	—
dto. ausländ.	—	Hon	—
Mais (gelb)	—	Stroh 2	—
dto. (blau)	—	Biertraber	—

1) Getreide-Halsenfrüchte n. Biertraber ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sack. Tendenz: stetig.

